#29 / NOVEMBER 2017
ZUM MITNEHMEN!

isso.

STADTMAGAZIN FÜR **GELSENKIRCHEN**

Risse in der Stadtgesellschaft · Webradio · Freimaurerei · Soziale Arbeit · Verliebt in Gott · Apfelkuchen

WIR SIND UNICBLUE.
WIR SIND DER MELTING-POT!

Gelsenkirchen ist für viele Menschen die manifestierte Erfolgslosigkeit. Fachkräfteschwund, Auszubildenenmangel und Arbeitslosigkeit prägen die städtische Wirtschaftssituation.

UNICBLUE positioniert sich als lokalpatriotisches Familienunternehmen zum Standort Gelsenkirchen, schafft Arbeitsplätze, bildet seit Jahren Auszubildende aus der Region aus und bietet mit Experten aus den Bereichen Kommunikation, Messe, Digital und Handwerk eine professionelle Bandbreite.

Ein internationales Team, bestehend aus über 70 Mitarbeitern, ist an fünf Standorten weltweit vertreten. Das Ruhrgebiet ist unsere Heimat, die Welt unser Revier!

Weitere gute Gründe für Gelsenkirchen: www.unicblue.com

Made with ♥ in Gelsenkirchen.

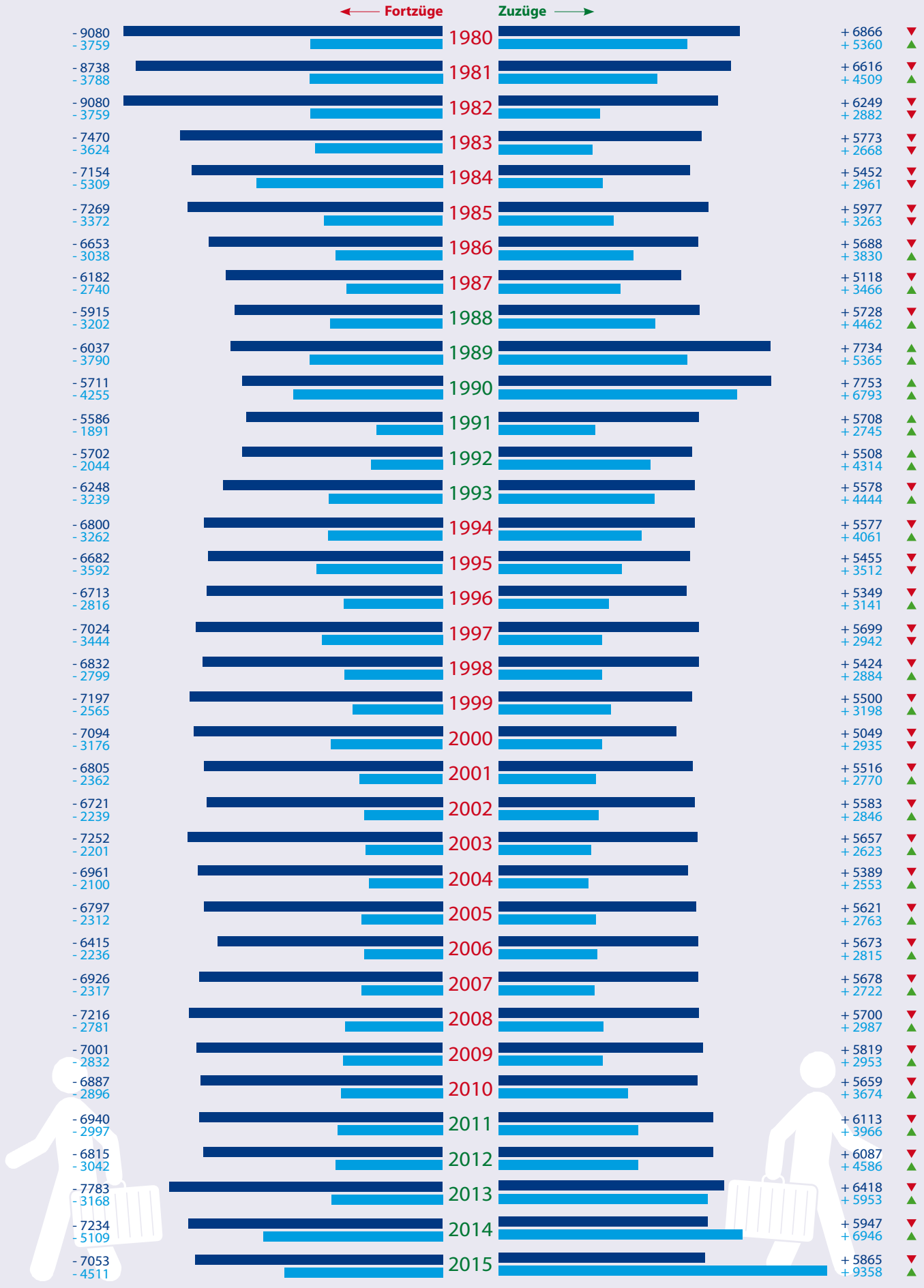
UNICBLUE
MARKE. KOMMUNIKATION. LEBEN.

isso am Anfang.

Kommen und Gehen

in Gelsenkirchen

Deutsche
Nichtdeutsche



(C)opyright IT.NRW, Düsseldorf, 2017 / Quelle: www.landesdatenbank.nrw.de

12

Risse in der Stadtgesellschaft

Schwerpunkt: Gelsenkirchen und die AfD

22

Reine Männersache

Das Freimaurertum in Gelsenkirchen

28

Verliebt in Gott.

Im Gespräch mit Sr. Anna Maria Blum

5 **isso gemischt.**
Aktuelles und Interessantes

8 **Von Resse aus in die ganze Welt**
Radiomacher starten Webradio

9 **Mehrheitlich verjährt**
Verbrechen im Ruhrgebiet des Kaiserreichs
Das neue Buch von Alexander Pentek

10 **Nutten, Koks und frische Erdbeeren**
Mary Roos und Wolfgang Trepper
erzählen die Geschichte des deutschen Schlagers

11 **Freistoß.**
90 Thesen ans Schloss-Tor des Witten-Berger Feldes

14 **Schöne neue Welt**
Im Gespräch mit Wilhelm Heitmeyer

17 **Unsichtbar in Gelsenkirchen**
Eine Spurensuche

18 **Soziale Teilhabe**
Wunsch und Wirklichkeit

24 **Spanien, Deutschland und das gelingende Leben**
Im Gespräch mit Bruder Anno

26 **isso. empfehlenswert**
Lesetipp: „Gott ist nicht schüchtern"

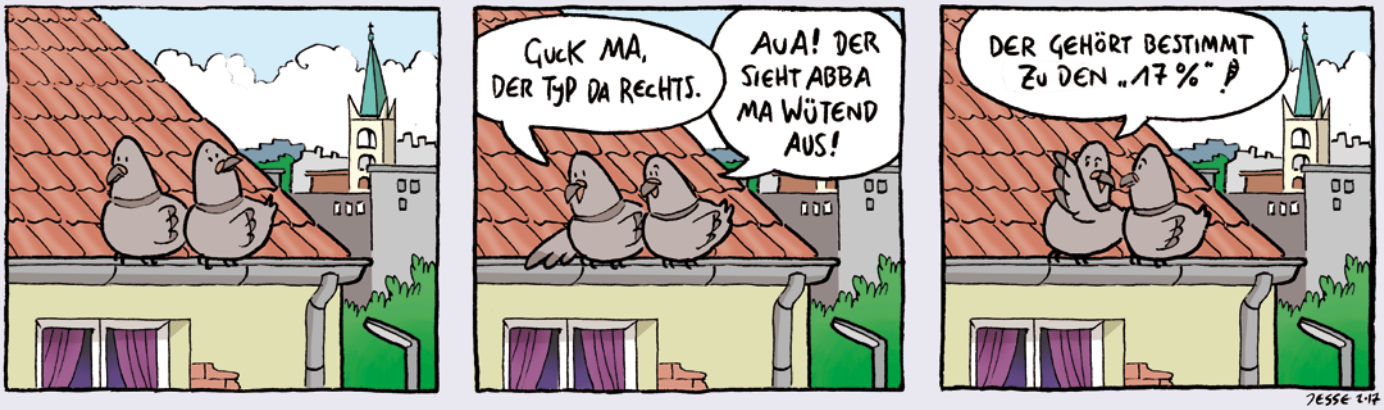
31 **Iss mal anders – Natalie Frebel schlägt vor**
Apfelkuchen niederländischer Art

32 **isso schlau.**
Workshop macht aus Kindern Fotografen

34 **KulturKalender**
Was ist los in GE? Wo steppt der Bär und tanzt die Luzie?

38 **Gelsenkirchen**
Ein Gedicht von Jürgen Kramer (1948-2011)

Neulich anne Dachkante …



isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68

info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann

Gestaltung: Jesse Krauß
Titelbild: Die Redaktion

Mit Beiträgen von:
André Wülfing, Michael Voregger,
Siegfried Krakauer, Sandra Stoffers,
Natalie Frebel, Roman Dell, Sophia Dorra

Glücksfee: Willi Sternenkleid

Anzeigenredaktion:
anzeigen@isso-online.de

Druck:
Proudly printed im Pott by
Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH
Bottrop, www.pomp.de

Die Pomp GmbH ist lizensiert für
klimaneutrales Drucken.

Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, November 2017
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. November 2017. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

Morgen die ganze Welt! – Der junge Adolf Hitler, dargestellt von Merlin Dembowski Foto: Ralf Nattermann

Trias Theater Ruhr inzeniert Taboris Groteske „Mein Kampf“

von Denise Klein

Darf man eine Zeit, die sich als die unentschuldbarste und monströseste der deutschen Geschichte verankert hat, mit Witz und Humor darstellen, gar über sie lachen? Im Fall von George Taboris Theaterstück „Mein Kampf“ kann die Antwort nur heißen: ja. Mit den Mitteln der Farce und seines jüdischen Humors beschreibt Tabori Hitlers Aufstieg von einem namenlosen und nichtskönnenden Maler hin zu dem, als den wir ihn kennen.

In dem 1987 geschriebenen Stück, das zu den meistgespielten an deutschen Theatern zählt, wird Hitler erst durch die Freundlichkeit und Unterstützung eines Juden zum politischen Aufstieg verholfen. Die Groteske schafft es, Hitler, diesen scheinbar undarstellbaren Charakter, vom Sockel zu holen, über ihn zu lachen, ohne mit ihm zu sympathisieren. Die Inszenierung des Trias Theaters unter der Regie von Tatjana Sarazhynska erzählt in nicht ganz ernst zu nehmender Form die Geschichte der Wandlung des Menschen Adolf Hitler in das Monster Hitler. Das Stück spielt 1910 in einem Männerasyl in der Wiener Blutgasse. Der junge, untalentierte Zeichner Adolf Hitler (Merlin Dembowski) kommt nach Wien, um Kunst zu studieren. Dort freundet er sich mit dem Juden Schlomo Herzl (Harald Godau) an. Herzls Fürsorge für den traurigen, aber auch despotischen Mann, der nie in seinem Leben geweint hat, geht so weit, dass er ihn zu einer neuen Karriere führt, mit fatalen Folgen für die Weltgeschichte.

In Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e.V., der Stadt Gelsenkirchen/ Kulturraum „die flora“, dem Institut für Stadtgeschichte und der Volkshochschule ist „Mein Kampf“ Teil der Veranstaltungsreihe „Hitler in unseren Köpfen“ für Schülerinnen, Schüler und Erwachsene. Das Programm umfasst Vorträge, Lesung und eine Stadtrundfahrt zur Orten der NS-Zeit in Gelsenkirchen. Wichtig ist den Veranstaltern die Auseinandersetzung mit der Frage, wie die heutige Gesellschaft mit ihrer Verantwortung für ein demokratisches, antirassistisches und friedensstiftendes Deutschland umgeht.

Aufführungstermine:

Sa 11. Nov. 2017, 20 Uhr / So 12. Nov. 2017, 18 Uhr
Kulturraum „die flora“, Florastraße 26, 45879 GE-City

Freitag 24. November 2017, 20 Uhr
BONNI, Eppmannsweg 32, 45896 GE-Hassel

Samstag 30. November 2017, 19:30 Uhr
Neue Synagoge, Georgstr. 2, 45879 GE-City

Aufführungen für Schulklassen:

Di 14. Nov. – Do, 16. Nov 2017, 10:30 Uhr
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26, 45879 GE-City

Freitag, 24. November 2017, 12 Uhr
BONNI, Eppmannsweg 32, 45896 GE-Hassel

14 €, erm. 10 € , Eintritt Schulaufführungen: 2 €
Kartenreservierung und Info: info@jg-ge.de

Hitler in unseren Köpfen: Das weitere Programm

Donnerstag, 16. November 2017, 19 Uhr

Mein Kampf – Karriere eines Buches

Vortrag von PD Dr. Ludger Heid, Duisburg.
Hitlers 1925 erschienene Programmschrift und gleichzeitige Autobiographie „Mein Kampf“ gehört zu den umstrittensten, gleichwohl weit verbreitetsten Schriften der Welt. Bis heute übt dieses Buch mit seinem unmissverständlichen Antisemitismus einen nicht zu unterschätzenden Einfluss aus.
Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“
Cranger Str. 323, 45891 GE-Erle, Eintritt frei, Info: 0209 169-8557

Montag, 20. November 2017, 11 Uhr

Adolf H. – Leben eines Diktators

Lesung für Schulklassen von Dr. Thomas Sandkühler. Wie Hitler wurde, was er war – der Autor widmet sich dem Thema auf besondere Weise und erhielt dafür 2015 den EMYS-Sachbuchpreis. Leicht verständlich schildert er Leben und Zeitumstände Hitlers mit einem Blick für das Wesentliche, der auch Erwachsene noch überraschen kann.
Bildungszentrum, Ebertstr. 15, Raum 207 (Saal)
Eintritt frei, Anmeldung für Schulklassen: 0209 /169-2403

Samstag, 25. November 2017, 11-13:30 Uhr

Historische Stadtrundfahrt zu Orten der NS-Geschichte

Eine Fahrt mit einem Reisebus zu ausgewählten Stationen, die an die Gelsenkirchener Stadtgeschichte während der NS-Zeit erinnern.
Treffpunkt: Parkplatz Rolandstraße, Rückseite MiR
Gebühr: 5 €. Anmeldung bis 20. November: Tel 0209 / 169-8557

Außerdem im November:

Donnerstag, 9. November 2017, 18:30 Uhr

Gedenkveranstaltung

Die Demokratische Initiative Gelsenkirchen ruft im Gedenken an die Pogrome der sogenannten „Reichskristallnacht“ zu einem Schweigezug und zu einer Kundgebung auf.
18:30 Uhr: Treffpunkt Elisabeth-Krankenhaus, Cranger Str. 226
19 Uhr: Kundgebung an der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, Cranger Straße 323

Freitag, 24. November, ab 9 Uhr

Verlegung von Stolpersteinen

Auf Einladung des Gelsenzentrum e.V. wird der Kölner Künstler **Günter Demnig** in Gelsenkirchen erneut Stolpersteine an den Wohnorten der Verfolgten und Opfer des Nazi-Regimes verlegen:

09:00 Uhr	Familie Josef Günsberg, Poststr. 20
09:30 Uhr	Familie Siegfried Block, Schalker Str. 75
10:15 Uhr	Elisabeth Makowiak, Florastr. 76
10:45 Uhr	Familie David Nussbaum, Hildegardstr. 21
11:30 Uhr	Fritz Gompertz, Grillo-Gymnasium, Hauptstr. 60
12:00 Uhr	Familie Siegfried Cohn, Wittekindstr. 21
12:45 Uhr	Familie Leo Gompertz, Bahnhofstr. 22

Im zeitlichen Ablauf sind Verschiebungen möglich, planen Sie bitte jeweils ein Zeitfenster von +/- 15 Min. zur angegebenen Zeit ein.

www.stolpersteine-gelsenkirchen.de

Foto: Archiv BP/ARAL

Der getanzte Benzolreigen
Filmszene aus „Benzol – Kraftstoff aus Kohle", 1950

Wenn die Wasserstöffchen mit der Kohle...

20 Jahre Industriefilmtage Ruhr

An der Ruhr machte man in Kohle und Stahl, das ist bekannt. Weniger bewußt ist aber, dass man das oft genug auch filmte, dass Unternehmen wie z.B. Thyssen teils eigene Filmabteilungen unterhielten, die Werbe- und Informationsfilme zu allerlei industriell relevanten Themen produzierten. Titel wie *„Feurige Hochzeit. Eine Sinfonie in Stahl und Eisen"* (Krupp, 1951) oder *„Reaktionen – Menschen in der Automation"* (Bunawerke, Marl, 1963) lassen die Herzen von Technik- und Industrieinteressierten höher schlagen, aber auch die von Filmfreunden, denn was anlässlich der Industriefilmtage regelmäßig aus sonst verschlossenen Firmen-Archiven auf die Kinoleinwand kommt, ist nicht selten große (analoge) Filmkunst. Legendär ist der „Getanzte Benzolreigen" von 1950 – um zu visualisieren, wie Benzol entsteht, ließ man Balletttänzerinnen auf Schornsteinfeger treffen. Infotainment von der Ruhr! Freuen darf man sich in diesem Jahr auch auf Didi Hallervorden und Marie-Louise Marjan in einer 14-Minuten-Komödie über den Alltagswahnsinn eines Thyssen-Verkäufers (1974, 16-mm-Lichtton).

Sonntag, 19. November, 13:30 bis 18 Uhr
Filmstudio Glückauf, Rüttenscheider Str. 2, 45128 Essen
8 € je Programmblock, Tageskarte 15 €
Reservierung empfohlen: 0201 / 439 366 33 (ab 15 Uhr)
industriefilm.metropoleruhr.de

Westfälische Schlosskonzerte

Barockensemble caterva musica mit Friedemann Immer

Mit einer neuen Reihe barocker Musik im Schloss Horst startet am **Sonntag, den 12. November um 15 Uhr** das **Ensemble caterva musica** mit hochkarätiger Besetzung. Unter der Überschrift „Die hohe Kunst" entsteht mit dem Klang von Trompeten und warmen Bratschentönen auf dem Fundament von Violine und Orgel ein Regenbogen an musikalischen Farben. Bereits im Barock schätzte man diese Vielfalt. In Zünften organisiert galten Trompeter als eine Elite, um die sich selbst Fürsten- und Königshöfe rissen. Mit ihrem Klang, vor allem auch in Verbindung mit Streichinstrumenten, erzeugten sie bei den Menschen Emotionen wie Hoffnung und Mut, Gefühle von Liebe und „Geliebt werden" und auch Ehrfurcht. So ließ es sich doch viel leichter regieren.

Kompositionen von R. Weichlein, A.B. Aufschnaiter, P.J. Rittler und J.H. Schmelzer, der Trompetenklang von Friedemann Immer und Nigel Paul sowie die Moderation des im historischen Kostüm auftretenden „critischen musikus" machen es leicht, sich in diese Zeit zurück zu träumen.

Aber nicht nur Zuhören steht auf dem Programm. Wer selbst gern musiziert, kann bei einer Jamsession vor dem Konzert gemeinsam mit den Musiker/innen des Ensembles spielen. Jeder, der ein Instrument in tiefer Stimmung hat, ist eingeladen, ab 14:30 Uhr ein Stück einzustudieren und um 15 Uhr aufzuführen, diesmal ist es Telemanns Sonata sprirtuosa. Das Hauptprogramm beginnt um 15:30 Uhr.

Sonntag, 12. November, 15 Uhr
Schloss Horst, Turfstraße 21, 45899 GE-Horst
18 €, erm: 15 €, Studenten: 10 €, Kinder unter 18 frei
VVK: 0209 / 169-1659
www.caterva-musica.de

© Astrid Becker

Märchen aus aller Welt

Könige, Prinzessinnen, Zauberer, Mägde, Jungfrauen, Wandersburschen, Füchse, Wölfe, dumme Bauern, steinalte Greise – die Welt ist voller Märchenfiguren. Geschichtenerzähler **André Wülfing** erweckt sie zum Leben – im Kunstkiosk, dem von Brigitte Böcker-Miller eröffneten und inzwischen gut eingeführten Veranstaltungsort am Nordring in Buer, von dem man sagen darf: Klein, aber oho!

Sonntag 5. November 2017, 17 Uhr
Kunstkiosk, Nordring 33, 45894 GE-Buer, Tel 0209 / 93 32 929
Eintritt frei / großzügige Gaben erwecken Freude.

© fotolia, Grecaud Paul

#GEcamp17 „Europa"

Gemeinsam mit Mitgliedern des EU-Parlaments und Interessierten über europäische Themen diskutieren, Fragen stellen, Kritik anbringen, Impulse und neue Ideen vor Ort und virtuell austauschen, Kontakte und Verbindungen knüpfen – das ermöglicht das 17. Gelsenkirchener Barcamp im Bildungszentrum.

Donnerstag, 16. November 2017, 9-17 Uhr
Bildungszentrum, Ebertstraße 19, GE-City
Anmeldung und Teilnahme kostenlos
gecampblog.wordpress.com

© werkstatt e. V.

Hammer+3 Kaleidoskop

Die Konzertreihe „Hammer+3" des Gitarristen Christian Hammer in der „werkstatt" ist mittlerweile auch der Geburtsort einiger fester Besetzungen, die sich in der Jazz-Szene einen Namen gemacht haben. Eine davon ist „Kaleidoskop", die Modern Jazz mit osteuropäischen und orientalischen Einflüssen verbindet und nun ihre Debüt-CD vorstellt.

Sonntag, 19. November 2017, 19:30 Uhr
werkstatt, Hagenstraße 34, 45894 GE-Buer
10 € / 5 €
www. www.werkstattev.wordpress.com

Fototermin auf jener Brücke, die als Motiv für den neuen Gelsenkirchenerstadtsüdenschokoladentürchenadventskalender diente: Sandra Falkenauer (Stadtmarketing) und Jesse Krauß (Illustrator).
Foto: Ralf Nattermann

Liebevoller Blick auf den Stadtsüden

Gelsenkirchener Adventskalender geht in die dritte Runde

von Denise Klein

Wer sich in der Üdorfer Szene etwas auskennt, kann verschiedene Persönlichkeiten aus dem realen Leben entdecken.

Gibt es eigentlich eine Statistik darüber, wie viele Erwachsene sich den Gelsenkirchener Adventskalender in die Wohnung hängen, um sich jeden Morgen auf die Suche nach der nächsten Schokoladenüberraschung zu machen? Streng genommen ist dieses alljährliche Ritual ja für Kinder gedacht. Aber wer auch schon mehr als ein paar Lenze zählt und den süßen Genuss mit ein bisschen Heimatliebe verbinden möchte, kommt nicht an der Gelsenkirchener Variante vorbei.

Im dritten Jahr infolge erfreut sich der Kalender steigender Beliebtheit. Die Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen mbH (SMG) hat die Gelsenkirchener Highlights 2017 zusammengestellt und – in gewohnt liebevollem Stil – ein weihnachtliches Szenario mit stadttypischen Erlebnissen, Eigenheiten und Sehenswürdigkeiten entwickelt. Entstanden ist ein lebhaftes Wimmelbild, das in diesem Jahr durch den Gelsenkirchener Künstler Jesse Krauß – und stolz nebenbei bemerkt unserem Layouter und unverzichtbarem Teil unseres bunten Redaktionsteams – illustriert wurde.

Der Fokus des Adventskalenders liegt 2017 erstmalig auf dem Gelsenkirchener Süden. Vor dem feierlich geschmückten Wissenschaftspark herrscht reges Treiben: Während der eine noch schnell Geschenke nach Hause trägt, genießt der andere den Winter beim Schneemannbauen oder Schlittenfahren.

Den Rest dürfen Sie glücklicherweise selbst entdecken, da wollen wir nicht zu viel vorwegnehmen. Aber Beeilung: die Kalender sind regelmäßig schnell vergriffen, auch wenn immerhin stolze 10.000 Stück produziert worden sind. Die 40 Verkaufsstellen sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt, eine sichere Bank ist aber auf alle Fälle die Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus. Alle Stellen, die den Kalender für sagenhafte 3,99 Euro verkaufen, finden Sie auf der Seite der SMG:

www.stadtmarketing.de

© Preziosa 1883 e.V.

Grimms Sterntaler

„Da fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blanke Thaler..." – Gelsenkirchens älteste Theatergruppe, die Preziosa 1883, bringt zur Weihnachtszeit ein klassisches Märchen frei nach den Gebrüdern Grimm auf die Bühne. Die im Original relativ kurze Geschichte wird in dieser Version für Zuschauer/innen ab vier Jahren um neue Figuren und Szenen erweitert, bis dann am Ende natürlich zuverlässig der Geldsegen winkt.

Sechs Termine zwischen 25. Nov. und 3. Dezember
Gesamtschule Ückendorf und Max-Planck-Gymnasium

www.preziosa.de

© theater glassbooth

„Hier stehe ich..."

John Osbornes wortgewaltiges und durchaus kritisches Theaterstück über den Reformator Martin Luther (Dominik Hertrich) brachte das freie theater glassbooth bereits 2016 in Rotthausen zur Aufführung. Wer das verpasst hat, erhält nun eine neue (letzte) Chance, das Stück „Luther" unter Beteiligung mehrerer Gelsenkirchener Darsteller im Essener Chorforum noch einmal zu erleben.

Samstag, 25. November 2017, 18 Uhr
Chorforum Essen, Fischerstraße 2-4, 45128 Essen
14 €

www.glassbooth.de

© Galeriemeile Gelsenkirchen e.V.

Licht an!

Es hat Tradition an der Galeriemeile in Ückendorf: Am ersten Adventswochenende stellen rund 60 Künstler und Kulturschaffende ihre Werke in Ateliers und Galerien an 22 Standorten vor. Vielfältig wie nie präsentiert sich die Szene, vier neue Ateliers sind seit dem letzten Mal dazu gekommen! Eröffnet wird am Samstag durch Frank Baranowski. Es folgt ein dichtes Programm mit Konzerten, Lesungen etc.

Sa 2. Dez., 15-19 Uhr / So 3. Dez., 12-18 Uhr
u.a. Bergmannstraße, Bochumer Straße, Halfmannshof

www.galeriemeile-gelsenkirchen.de

Von Resse aus *in die ganze Welt*

Radiomacher starten Webradio

von Denise Klein

Leidenschaftlich „on air“: Thomas und Andrea Stankiewicz

Es läuft schon circa ein halbes Jahr. Noch in der Testphase, aber die hat das MixTape-RadioInternational im Grunde schon überstanden. Mit wachsender Hörerschaft: „Wir haben nach unseren Messungen Hörerinnen und Hörer aus 22 Ländern“, freut sich Thomas Stankiewicz. Der 55-jährige Gelsenkirchener ist gemeinsam mit seiner Frau Andrea die deutsche Dependance von internationalen Radiomachern, die mit ihrem Sender das breite Angebot der Webradios noch erweitern.

Das frischvermählte Paar hatte sich über ihre gemeinsame Leidenschaft für Irland kennengelernt. Andrea hatte auf der grünen Insel ein Jahr gelebt und auch dort schon Radio gemacht, bevor sie nach Gelsenkirchen kam. Ihre internationalen Kontakte brachten sie dann auch auf die Idee, wieder anzuknüpfen: „Zuerst haben wir Kitchenradio gemacht, uns also einfach mit dem Laptop in die Küche gesetzt und sind ‚on air‘ gegangen“, erinnert sich Thomas Stankiewicz. Mittlerweile hat man einen Raum in der gemeinsamen Wohnung freigeräumt, in dem die beiden zweimal die Woche im Wechsel mit ihren Kollegen aus Jamaika, Spanien, Australien, den Niederlanden, England und natürlich Irland ihr Programm aus Irish Folk und Country Music spielen.

Doch wie misst man eigentlich, ob man auch wirklich gehört wird? Oder macht man das ganze nur für sich selbst? „Dass wir Stammhörer aus fast zwei Dutzend Ländern haben, wissen wir aus unserem Chat, in dem sich die Leute zu Wort melden. Besonders gerne werden wir in Russland gehört“, so der studierte Sozialwissenschaftler.

Besonderen Spaß haben die beiden an ihren Spezialsendungen, wie Songs der besten Schlagzeuger zu spielen, die das Musikmagazin Rolling Stone gekürt hatte. Natürlich gibt es auch Halloween- oder Weihnachtsspecials oder den Sonntagsbrunch.

Die Vorbereitungszeit für die vier Stunden Sendung in der Woche ist völlig unterschiedlich und richtet sich auch nach den Arbeitszeiten der Eheleute: „Manchmal sitzen wir beide viele Stunden vorher am PC und suchen nach neuen Künstlern, die wir spielen könnten. Manchmal geht das aber auch ganz spontan, quasi unmittelbar. Dann krame ich während der Sendung meine Datenbank durch.“

So ganz frei in ihrer Musikauswahl sind die Macherinnen und Macher des MixTapeRadios allerdings nicht, denn die Lizenzgebühren für bekanntere Künstlerinnen und Künstler sind hoch. Deshalb spielt man Independentmusiker, die sogenannten Geheimtipps: „Da sind großartige Künstler darunter, die natürlich auch froh sind, gespielt zu werden. Teilweise haben sich darüber schon private Kontakte entwickelt“, beschreibt Thomas Stankiewicz auch den persönlichen Mehrwert des Radiomachens. So hat sich auch ergeben, dass der kanadische Musiker Levi Cuss sich die Ehre gibt und bei Familie Stankiewicz ein Wohnzimmerkonzert gibt. Dieser spielt in der Art J.J. Cales Blues und Country.

Für die Weiterentwicklung ihres Parts beim MixTapeRadio können sich die beiden Resser gut vorstellen, mehr ins Lokale zu gehen, also über das kulturelle Leben im Ruhrgebiet und speziell in Gelsenkirchen zu berichten: „Wir haben doch hier eine Menge zu bieten, und vielleicht hören uns dann auch mehr Leute hier aus der Stadt. Aber auch für ausländische Hörer ist es spannend, ein bisschen mehr über das Leben in einer weit entfernten Stadt zu erfahren“, meint Thomas Stankiewicz. Dazu wünschen wir den neuen Kulturbotschaftern aus GE jede Menge Erfolg!

So 5. November 2017, 20 Uhr

Wohnzimmerkonzert
mit Levi Cuss
Singer/Songwriter aus Kanada

Anmeldung:
t.stankiewicz@arcor.de
oder über die FB-Gruppe MTRI Listeners

Zu hören ist MixTapeRadio über
www.mixtaperadiointernational.com
oder über die App TuneIn:
Mix Tape Radio International

© Charly Wostenberg

Anzeige

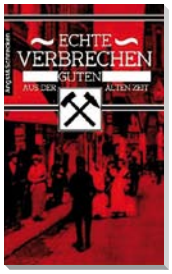
TEXTILKAUFHAUS Über 90 Jahre!
Strickling
Jetzt auf Facebook
www.textilhaus-strickling.de
Horst-Mitte - Essener Straße 4 - 6 • Telefon 02 09 - 5 55 62
Neue Öffnungszeiten: MO - FR durchgehend 9.00 - 18.30 Uhr • SA 9.30 - 14.00 Uhr

Mehrheitlich verjährt

Verbrechen im Ruhrgebiet des Kaiserreichs
Das neue Buch von Alexander Pentek

Wie war sie wirklich, die vermeintlich „gute alte Zeit“ im Ruhrgebiet? Das neue Buch des Gelsenkirchener Autors Alexander Pentek „Echte Verbrechen aus der guten alten Zeit" lädt ein zu einer lebensnahen, spannenden Zeitreise in das Gelsenkirchen und das Ruhrrevier der Vergangenheit. Die Lektüre stellt reale Verbrechen und Unglücksfälle aus einer der spannendsten Phasen der Geschichte der Region vor. Neben manchmal tragischen, manchmal erheiternden, aber nicht selten auch zum eisigen Schaudern anregenden Fällen erlaubt der Band auch einen ganz ungewohnten Blick in die scheinbar so ferne, tatsächlich noch recht nahe Gesellschaft jener Zeit, in den Stand der Technik und den Alltag der Menschen.

Ergänzt werden die nicht selten blutigen Alltagsfälle aus alter Zeit bei der Buchpremiere in Rotthausen um einen Rückblick auf den erst kürzlich wiederentdeckten ersten Zoo Gelsenkirchens. Der Tiergarten Gelsenkirchen, wenige Meter von Markt und Altstadtkirchen entfernt, war just zur selben Zeit gegründet worden. Der private Zoo, betrieben von zwei Gastwirten, hatte bis 1914 mit seinem aufregenden Tierbestand und der schönen Anlage auch überregional viel Beachtung gefunden. Die Gelsenkirchener besuchten die Anlage ohnehin rege – was den Tiergarten durch eine Reihe von Zufällen aber nicht davor bewahrte, für beinahe ein Jahrhundert weitgehend vergessen zu werden.



Alexander Pentek

Echte Verbrechen aus der guten alten Zeit
Verbrechen und Unglücke im Ruhrgebiet des Kaiserreichs

Verlag Angst Und Schrecken
ISBN 978-3-9818139-2-0
235 Seiten, 12 €

Buchvorstellung:

Mittwoch, den 22. November 2017

Der Autor präsentiert neues Buch der Öffentlichkeit. Die Lesung im AWO-Quartierszentrum Rotthausen, Karl-Meyer-Straße 6, beginnt um 19 Uhr.
Der Eintritt ist frei. Aus organisatorischen Gründen wird um eine telefonische Anmeldung gebeten unter: 0209 / 4094-179

Anzeige

Anzeige

Foto: © Thorsten Jander

Nutten, Koks und frische Erdbeeren!

Mary Roos & Wolfgang Trepper erzählen die Geschichte des deutschen Schlagers

In der Schlagerszene ist es bekannt und ein Klassiker: Wenn der legendäre Heino für ein Konzert gebucht wird, ergeht regelmäßig als Anweisung, er erwarte in seiner Garderobe „Nutten, Koks und frische Erdbeeren". Dem folgt später genauso sicher die Beschwerde des Barden, da seien „schon wieder keine frischen Erdbeeren" in seiner Garderobe gewesen.

Einen solchen Spruch zum Titel eines Programms zu machen – das braucht schon etwas Mut. Mary Roos und Wolfgang Trepper haben ihn. Sie nehmen sich humorvoll und sicher auch liebevoll, gewürzt mit vielen überraschenden Anekdoten, der erfolgreichsten, aber auch verachtetsten Musikgattung hierzulande an – das deutschen Schlagers. Aber auch schwachsinnige Texte, haarsträubende Lieder und Unglaubliches präsentieren die beiden, die sich im Genre bestens auskennen. Mary Roos, Schlagerikone, zweifache Grand-Prix-Teilnehmerin und Hitparaden-Dauergast. Und Wolfgang Trepper, Schlagerexperte und mit der Lizenz zum Texttöten. Die beiden wissen, um was es hinter den Kulissen des deutschen Schlagers geht und ging.

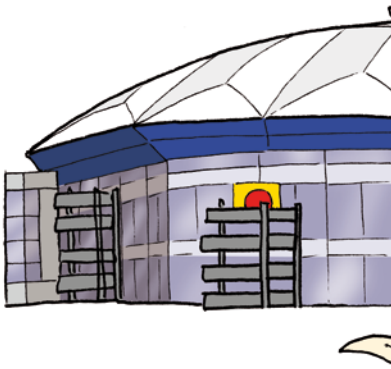
Sonntag, 5. November 2017, 20 Uhr
Nutten, Koks und frische Erdbeeren
Emscher-Lippe-Halle; 34,20 € - 47,40 €
Info: 0209 95430 und www.emschertainment.de

Anzeige

Freistoß.

Schalker Betrachtungen

von André Wülfing



1. Fußball ist der tollste Sport der Welt.
2. Geht so.
3. Fußball ist ein durch und durch kommerzialisiertes Eventbusiness.
4. Die Schalker sollen mit breiter Brust auflaufen.
5. Auf der Brust steht Gazprom.
6. Die PAO Gazprom ist die weltweit größte NGO im Kampf gegen Naturzerstörung und Klimakatastrophe.
7. Die Tönnies Holding GmbH&Co.KG ist ein Unternehmen von Tierschutzmaßnahmen und artgerechte Nutztierhaltung, sowie bekannt für seine Kampagnen gegen Ausbeutung.
8. Die Böklunder Fleischwarenfabrik verkauft Lautsprecher-Boxen.
9. Die Veltins-Arena unterliegt dem deutschen Reinheitsgebot.
10. Die Firma ADIDAS stellt Fußballschuhe in Sandalettenform her.
11. Die Menschen, die diese nähen, haben jedoch keine Schuhe.
12. Man soll Fußballspiele nicht bei überteuerten Sport-TV-Anbietern gucken.
13. Doch. - Wo sonst?
14. Man kann auch mal ein Spiel NICHT gesehen haben.
15. Man MUSS auch mal ein Spiel NICHT gesehen haben.
16. Geld schießt keine Tore.
17. Viel Geld schon.
18. Potentiell - aber es verletzt sich gleich im ersten Training.
19. Wir fordern das bedingungslose Grundeinkommen für Profifußballer. Sagen wir, 1050€. Und dann eben mehr, je nach abgelieferter Leistung.
20. Ein erzieltes Tor zum Beispiel bringt 34,85€ mehr.
21. Schalker sollen nur mittels blau-weißer Fahrräder zum Training erscheinen. Sie können's ja meinetwegen Cheyenne nennen.
22. Jeder Schalker Spieler soll einmal im Monat mit der 301 fahren.
23. Der Trainer, der Manager, der Aufsichtsrat: auch alle mal. Jeweils einzeln und allein.
24. Mit halb geleerter Bierkanne, innen im Jacket stecken.
25. Der Papst hat immer Recht. Er ist ein Schalker.
26. Sollte der Papst mal nicht Recht haben …
27. Ähnliches gilt für den Schiedsrichter.
28. Nicht für den Trainer.
29. Torlinientechnik sollte man allein dem dafür zuständigen Torwart überlassen.
30. Das Aggressionspotential der Beteiligten war der Grund für die Einführung des Videobeweises.

90 THESEN

ans Schloss-Tor des Witten-Berger Feldes

Das Jubel- und Gedenkjahr des Altinternationalen Martin Luther, einst Mittelstürmer, Spielführer und gleichzeitig Manager der Reformmannschaft Hl. Kath. Kirche, „Zweifel Wittenberg", seitdem zwar nie Deutscher Meister, immerhin aber stets Vize, geht zu Ende – und eigentlich können wir keine Thesen mehr hören. Hier aber sollen wir sie ja nur lesen: 90 Schalker Thesen, die einfach mal an die Öffentlichkeit gehören.

31. Der Videobeweis beweist nichts, außer das Aggressionspotential der Beteiligten.
32. Seit der Bundestagswahl ist klar: Siebzehn Prozent aller Schalker Spieler sind eine Alternative für Deutschland.
33. Dreiunddreißigeinhalb Prozent aller Schalker sind Funktionäre.
34. Zweiundzwanzigkommavier Prozent aller Schalker würden lieber bei den Bayern spielen.
35. Siebenkommavier Prozent geben die linken Verteidiger bzw. Außenstürmer. Da wird auf dem Transfermarkt noch ein bisschen geschaut.
36. Christian Heidel hat das gewählt, was gut für die Stadt war. Er wohnt in Essen.
37. In Gelsenkirchen ist also Direktkandidat Olaf Thöns gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch.
38. Gäbe es den FC Schalke nicht, wäre Gelsenkirchen trotzdem Letzter.
39. Fußball ist wie eine christliche Religion: überwindet nationalistische Grenzen im Kopf.
40. Fußball ist wie eine christliche Religion: erhärtet nationalistische Grenzen im Kopf.
41. Schalke spielt in der nächsten Saison wieder international.
42. Nein. Macht aber nichts.
43. Schalke war 2001 Meister.
44. Der FC Schalke wird nie mehr deutscher Meister.
45. Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern das Weiterreichen der Flamme.

Pfiff zum Pausentee, bzw. hier durchaus passend: „Kabinenpredigt" in der Halbzeitpause!

46. Ab jetzt ist jedes Spiel ein 6-Punkte-Spiel.
47. Es gibt gar keine 6-Punkte-Spiele.
48. Wenn der S04 mal wieder abstiege, würde es mir nichts ausmachen.
49. Wenn der S04 mal wieder abstiege, wäre ich am Boden zerstört. Aber das würde mir nichts ausmachen.
50. Wenn Schalker etwa Eisern Union- oder Sankt Pauli-Fans immer ähnlicher würden, wär' auch nicht schlimm.
51. Auch mal 2. oder 3. Liga wäre nicht so schlimm.
52. „Tod und Hass dem BvB", dieser Aufruf soll geächtet sein. Aber sowas von.
53. Das Team aus der Stadt am östlichen Rand des Ruhrgebiets spielt, wenn es unverkrampft ist, einen recht unverkrampften und ansehnlichen Fußball.
54. Wer nicht hüpft, der ist noch lange kein Borusse.
55. Vielleicht hat er nämlich einen Hüpftschaden.
56. Dennoch: Wieder mehr Stehplätze!
57. Ticketpreise für Fußballfans! Statt Eventabzocke für Zuschauer.
58. Ein Bier einsfuffzig.
59. Mohamed war ein Prophet.
60. Im kommenden Derby erwischen die Schalker aber mal einen richtig guten Tag!
61. Der BvB auch. 2:2.
62. Burgstaller: Wenn du in den Strafraum eindringst, lass dich nicht erwischen!
63. Ralle Fährmann: Wenn du eine Mauer stellst, dann nicht an der Staatsgrenze!
64. Integrationsmaßnahme: Jedes deutsche Profifußballteam soll jeweils einen Flüchtling für mind. 45 Minuten mitspielen lassen.
65. Und ihn dafür selbstverständlich vergleichbar bezahlen. Dann kann er davon für die Dreiviertelstunde Job jeden Samstag 138 Neffen und Nichten miternähren.
66. Paris St. Germain könnte statt Neymar 138.000 Neffen und Nichten ernähren.
67. Ach, noch mehr.
68. Dass Schalke im Sommer jetzt regelmäßig nach China reist um dort aufzuspielen, dient rein sportlichen Zwecken.
69. Alle ha'm gelacht.
70. Die Schalker liegen im Witze-Ranking nach Blondinen und den Altmeistern aus Ostfriesland inzwischen auf dem dritten Platz.
71. Die Schalker jubeln drüber, als wär's die Champions-League-Teilnahme. Aber es geht um Dummen-Witze.
72. Es geht um Dummen-Witze mit Konnotation zum Asozialen.
73. Witze wie „Kommt ein ‚Werder Bremer' zum Arzt …" oder „Treffen sich zwei Mönchengladbacher …" sind Rohrkrepierer. Mit „Schalker" nicht.
74. Der Ortsteil Haferkamp wird als Geburtsstätte Stan Libudas zum UNESCO-Kulturerbe. Kein Witz.
75. Ab der Saison 2018/19 tragen die Spieler endlich wieder etwas längere Haare.
76. Als Breel Embolo durch den Bergbaustollen einlief, hielt er das Stadion noch für eine Baustelle.
77. Als Pablo Insua Schalke googlte, lernte er Till Eulenspiegel kennen.
78. Als Amine Harit in Gelsenkirchen ankam, dachte er … „Ach, so".
79. Als Benedikt Höwedes es verließ, dito.
80. Ginge es nach dem Einwohner-Ranking deutscher Großstädte, spielte das Gelsenkirchener Aushängeschild S04 auf dem 7. Platz der 2. Liga, direkt hinter dem SV Wehen Wiesbaden.
81. Und Fortuna Düsseldorf, Rot Weiß Essen und sogar der BvB: in der ersten.
82. Ginge es nach dem Punkte-Ranking deutscher Fußball-Clubs, spielte die Schalker Heimatstadt Gelsenkirchen zwischen dem fünften und zehnten Platz der 1. Liga, etwa zwischen Berlin und Leverkusen.
83. Auswärts erzielte Sympathie-Punkte zählen doppelt.
84. Das Brandenburger Tor ist kein Bonus-Treffer für die Hertha.
85. Wenn im Ruhrgebiet Firmen schließen, steigen die Angestellten entweder direkt ab oder sie müssen in die Relegation. Gegen potentielle Aufsteiger aus der Arbeiterklasse.
86. Die Verlierer bilden eine Hartz-4er-Kette.
87. Hinten dicht, vorne treffen! Das ist das beste Rezept.
88. Schalke liebt man nicht, weil es sympathisch ist, sondern weil man nicht anders kann.
89. Oder anders: Schalke liebt man nicht, weil … , sondern „obwohl".
90. Einmal Schalker, immer Schalker.

Oh, wie wir gerade angezeigt bekommen, werden 5 Thesen nachgespielt … (Irgendwas war uns da doch gleich komisch vorgekommen.)

90.+1 Mit Manuel Neuer wäre Schalke längst mal wieder Meister.
90.+2 Mit Mesut Özil wäre Schalke längst mal wieder Meister.
90.+3 Mit Leroy Sané wäre Schalke längst mal wieder Meister.
90.+4 Mit Julian Draxler wäre Schalke längst mal wieder Meister.
90.+5 Nein. Auch nicht.

Foto: Carlo Fleick

Alle zwei Monate gibt Knappenkartensammler **André Wülfing** an dieser Stelle ungefragt seine Sicht auf die königsblaueste Nebensache der Welt zum Besten. Immer ganz frei und mit Stoß!

Risse in der Stadtgesellschaft

In den Siedlungen Eichkamp (oben) und Grawenhof (unten) erzielt die AfD ihre besten Wahlergebnisse.
Fotos: Ralf Nattermann

Warum die AfD in einigen Stadtteilen besonders gut abschnitt

von Denise Klein und Tobias Hauswurz

„Eine Zäsur!“, so war in den Tagen nach der Bundestagswahl von den Vertretern aller Parteien zum guten Abschneiden der AfD zu hören. Diese Zäsur würde zum Nachdenken Anlass geben, man müsse wieder zuhören, mit „den Menschen“ reden, sie ernstnehmen. Davon ab, dass genau das, was man jetzt „tun müsse“, das Kerngeschäft eines Politikers als Vertreter der Wähler sein sollte, ist ein paar Wochen später davon kaum noch die Rede. Um Inhalte und Positionen wird gerungen in den Koalitionsverhandlungen. Business as usual? Es scheint so.

Mehr als 20.000 Menschen haben in Gelsenkirchen die AfD gewählt. Im einstmals ur-roten Gelsenkirchen muss so eine Wahl nicht nur zum Nachdenken anregen. Seit dem Niedergang der Montanindustrie leidet die Stadt unter einer konstant hohen Arbeitslosigkeit und ihrer Begleiterscheinungen. Das ist keine Neuigkeit. Nun ist Gelsenkirchen auch noch zur ärmsten Stadt der gesamten Republik gekürt worden. Es will nicht aufhören mit der negativen Bewertung dieser Stadt.

Wirft man einen Blick auf die Zahlen zur Bundestagswahl in den einzelnen Wahllokalen dieser Stadt, sieht man ein teilweise sehr unterschiedliches Abstimmungsverhalten. So finden sich die geringsten Zustimmungswerte für die AfD im Wahllokal Bruder-Jordan-Haus in Buer-Ost mit 8,8 Prozent. Aber auch im Gelsenkirchener Süden, im Wahllokal im Bildungszentrum, konnte die AfD gerade mal 10,7 Prozent der Stimmen holen.

Rechtsfreie Zone

Die prozentual größte Zustimmung stadtweit holte die rechte Partei in der Kleingartenanlage Im Eichkamp in der Resser Mark. 28,8 Prozent der Wählerinnen und Wähler setzten hier ihr Kreuz bei der AfD. Schon bei der Landtagswahl im Mai stach dieses Wahllokal mit 28,4 Prozent heraus. Sicherlich lohnt sich ein Blick auf die jeweiligen Zustände in den Quartieren, auch rund um den Eichkamp, um Erklärungen für die hohe Zustimmung für die AfD zu finden.

Viele Anwohner in der Resser Mark klagten über die immer offensiver, teilweise bedrohlichen agierenden Zuhälter, die ihr Wirkungsfeld rund um den Straßenstrich an der Münsterstraße erweiterten. Der Eindruck einer rechtsfreien Zone entstand. Mittlerweile hat sich die Lage beruhigt, der Straßenstrich ist von der Münsterstraße auf den Pendlerparkplatz an der A2 gezogen. Doch die Unzufriedenheit sitzt tiefer.

Über Generationen hinweg haben die Anwohner der eigentlich schönen, mitten im Wald gelegenen Siedlung den Niedergang erlebt. Die Eichkampsiedlung grenzt direkt an das große Naturschutzgebiet Emscherbruch. Nach dem Krieg baute die LEG die Mehrfamilienhäuser, die nahe der Zeche Graf Bismrack Schacht 7/8 gelegen waren. Als die Zeche 1966 stillgelegt wurde, die Menschen ihre Arbeit verloren hatten, errichtete man auf dem ehemaligen Zechengelände die Mülldeponie. Statt Arbeit kam nun Müll. Lärm und Gestank gratis dazu. Nun will die Deponiebetreiberin Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR) Anfang 2018 einen Erweiterungsantrag stellen. 1,5 Millionen Kubikmeter gefährliche Stoffe mehr sollen neben Bauschutt im Emscherbruch abgeladen werden. Zusätzlich verfielen in den letzten Jahrzehnten die Häuser der Siedlung. Die 30 Wohnblöcke wurden erst 2012 mit Gas erschlossen, zuvor hatten die restlichen verbliebenen Mieter mit Kohle oder Nacht-

speicheröfen geheizt. Die Häuser sind mittlerweile renoviert. Doch die lange Vernachlässigung der Siedlung hat sich auch in der nachbarschaftlichen Struktur niedergeschlagen. Hier leben heute viele Rentner, die aufgrund kleiner Renten nicht weg wollten oder konnten, und auch nach der Renovierung zieht die Mittelschicht ungern an die Müllhalde. Alles in allem kein guter Nährboden für eine hoffnungsvolle Stimmung, der die Chance auf Besserung und Aufstieg innewohnt. Doch von einem klassischen sozialen Brennpunkt kann man von der Eichkampsiedlung sicher nicht sprechen. Aber auch hier scheint mit dem guten AfD-Abschneiden eine große Unzufriedenheit einherzugehen. Wer die AfD wählt, erzeugt Aufmerksamkeit. Allein das kann schon ausreichend sein, um sich gegen die sogenannten etablierten Parteien zu positionieren, die es bisher nicht verstanden haben, die Belange der Bürgerinnen und Bürger ernst zu nehmen. Verweise seitens der Lokalpolitik auf Landes-, Bundes- oder Europarecht, gegen das man nichts machen könne, frustrieren. Viele Hoffnungen auf Hilfe für ein konkretes Problem in der Nachbarschaft zerplatzen.

Die Stigmatisierung der AfD hat ihr Übriges getan zur Popularisierung der Partei. Auch die mantraartigen Erziehungsversuche seitens Politik und Medien haben viele Bürgerinnen und Bürger erst zu AfD-Wählern gemacht. Der Outlaw hat immer eine Menge Sympathisanten. Das Phänomen des AfD-Aufstiegs ist jedenfalls ein hausgemachtes, da helfen auch keine Stempel wie „arm, ungebildet, männlich und abgehängt".

Angst vor dem Abstieg

Ortswechsel in den Gelsenkirchener Südwesten, Heßler, Zechenkolonie Grawenhof. Wer Besuchern von außerhalb das Klischee vom Leben im Ruhrgebiet zeigen will, könnte sie hier durchführen. Vorbei an den kleinen Häuschen mit großem Garten, in dem zu Zechenzeiten einige Nutztiere Platz fanden; in denen heute Gartenlauben mit Terrasse nebst mal mehr, mal weniger gut gepflegten Blumenbeeten stehen und am Fahnenmast die Schalke-Fahne weht. Im Stimmbezirk, in dem der Grawenhof liegt, hat die AfD 28,4 Prozent geholt. Das ist das zweitbeste Ergebnis in Gelsenkirchen. Nicht nur die alte Zechenkolonie liegt im Stimmbezirk „1607 Kleingartenanlage Terneddenhof", sondern auch die kleine Wilhelmine-Victoria-Straße und die Reihenhaussiedlung Große Hauwe. Dass nur Abgehängte und Ungebildete die AfD wählen, trifft hier augenscheinlich nicht zu. Ganz im Gegenteil.

Fragt man die Menschen vor dem Gafögbetriebenen „Heßler Markt" nach einer Erklärung für den Wahlerfolg der AfD in ihrem Stadtteil, kommt oft die gleiche Antwort: Früher habe es hier auf dem Fersenbruch so viele tolle Geschäfte gegeben, jetzt stehe vieles leer, alles verkomme immer mehr. Dreck, Sperrmüll, Unkraut zwischen den Gehwegplatten.

Aus ähnlichen Gründen hat sich vor einigen Jahren die Bürgerinitiative „Netzwerk Heßler" gegründet. Der überparteiliche Verein will den Stadtteil nach vorne bringen und lebenswerter machen. Mit Stadtteilfesten, Putzaktionen und Netzwerkarbeit für ansässige Geschäftsleute. In der regelmäßigen „Heßler-Runde" wollen sie Akteure im Stadtteil zusammenbringen. Heute ist die Leiterin der freiwilligen Feuerwehr der neu eröffneten Wache an der Grothusstraße gekommen, um sich vorzustellen. Seitdem das Steakhaus Fischer vorrübergehend geschlossen hat, trifft sich die Runde in der „Heßler Stube", der einzig verbliebenen Kneipe. Das Ergebnis der AfD in Heßler ärgert hier viele. Die Leute würden lieber Protest wählen, anstatt sich mal selbst für den Stadtteil zu engagieren. Das Grundproblem aus ihrer Sicht: Heßler werde von der Politik oft vergessen. Der Stadtteil sei zu klein und zu sehr am Rand gelegen. Außerdem sei es hier eben noch nicht so schlimm wie anderswo in Gelsenkirchen. Aber wollen wir denn warten, bis es hier auch schlimm wird?, so die Frage eines Teilnehmers.

Vielleicht ist genau das der Kern des AfD-Erfolgs in Heßler. Schließlich wirbt die AfD damit, Schlimmeres verhindern zu können. Angst vor dem Abstieg kann nur jemand haben, der noch etwas zu verlieren hat. Und zu verlieren gibt es im Grawenhof immer noch viel.

Beide Beispiele zeigen, dass die Beweggründe zur AfD-Wahl äußerst unterschiedliche sein können, einen wird sicherlich beide Milieus die Frage nach der Zukunft: der eigenen, vielleicht die der Kinder oder Enkelkinder. In welchem Gelsenkirchen werden wir in zehn, in zwanzig Jahren leben, mag sich mancher fragen. Und wird dies ein gutes Gelsenkirchen sein?

Die bisherige Entwicklung dieser Stadt prognostiziert ein eher anderes Bild. 41 Prozent beträgt der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die von Hartz IV und Sozialhilfe leben. Wiedereinmal ist Gelsenkirchen bundesweiter Spitzenreiter. Im Vergleich: die niedrigste Quote hat das bayerische Illm mit 2,2 Prozent. Die Gründe liegen laut Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Instituts (WSI) in der wachsenden Zahl anerkannter Flüchtlinge, die nun nach und nach vom Asylsystem ins Hartz-IV-System wechseln. Doch auch Zuwanderer sind überdurchschnittlich oft im Leistungsbezug. Und somit ihre Kinder. Demgegenüber sei die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit sowohl ohne als auch mit Migrationshintergrund, die Hartz IV beziehen, gesunken.

Mehr als die Häfte (53 %) aller Kinder und Jugendlichen in Gelsenkirchen haben eine Wanderungsgeschichte. Für neu zugewanderte Kinder hat die Stadt seit langem die sogenannten Internationalen Förderungsklassen eingerichtet. Hier werden Kinder unterrichtet, die kein oder kaum Deutsch sprechen. Doch die Klassen platzen aus allen Nähten, und es gibt nicht genügend Lehrer. Die Stadt Gelsenkirchen muss eigens in Lehrerseminaren für den Standort werben. Lehrer anderer Kommunen wie Münster werden nach Gelsenkirchen geschickt. Doch ausreichend ist das nicht. Es herrscht Mangel an den hiesigen Schulen, sowohl in personeller als auch in räumlicher Hinsicht. Besonders die Grundschulen sind betroffen. Flüchtlingskinder und Kinder der rumänischen und bulgarischen Zuwanderer stellen die Schulen vor besonders große Herausforderungen.

Nachrichten des Scheiterns

Die Folgen tragen vor allem die Kinder, alle Kinder, denn Lernen braucht Platz, Zeit, Ruhe und Zuwendung der Lehrkraft. Doch das kann die normale Grundschule nicht mehr leisten. Das macht sich in der letzten Studie bemerkbar, die das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen durchgeführt hatte. Die Ergebnisse bescheinigten einen drastischen Rückgang in Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz bei Grundschülern. Als Grund wird der gestiegene Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Klassen benannt. Und für die nächsten Jahre wird es nicht besser aussehen, denn in die Studie sind die Kinder, die im Jahr 2015 nach Deutschland kamen, nicht miteingerechnet. Die Politik hat darauf, zumindest bisher, keine Antwort. Zu wenig Lehrkäfte, zu wenig Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, die die Lehrer unterstützen könnten. Auch in Sachen Schulabbrecherquote zeigt sich Gelsenkirchen ganz vorn. 11,8 Prozent junger Menschen eines Jahrgangs verlassen die Schule ohne Abschluss.

All diese Nachrichten des Scheiterns, all diese düsteren Entwicklungen erzeugen ein depremierendes Klima in der Stadtgesellschaft. Hier stimmt vielleicht das Bild des „Abgehängtseins", das viele den Wählern der AfD nachsagen. Aber auch das gute Abschneiden der FDP ist kein Attest für eine als gut empfundene Arbeit der beiden Volksparteien, die sich mit ihren Entscheidungen – oder auch nicht getroffenen Entscheidungen – bis tief in die Quartiere gräbt.

Schöne neue Welt

Im Gespräch mit Wilhelm Heitmeyer

Ein Interview von Michael Voregger

Gelsenkirchen ist die ärmste Stadt Deutschlands und die Hochburg der AfD im Westen. Ein Zufall oder gibt es hier einen Zusammenhang? Michael Voregger sprach mit Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer über Desintegration, Identität und den AfD-Wähler als solchen.

Portraitfoto: FrehkB, CC-BY-SA-4.0

Prof. Dr. **Wilhelm Heitmeyer**, 72, ist ein deutscher Soziologe, Erziehungswissenschaftler und Professor für Sozialisation am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld. Er war bis 2013 Direktor des Instituts und ist dort seitdem im Rahmen einer Forschungsprofessur tätig. Seit den 1980er Jahren untersucht er Rechtsextremismus, von 2002 bis 2012 lief seine Langzeitstudie zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit".

www.uni-bielefeld.de/ikg/personen/wilhelm_heitmeyer.html

Michael Voregger: *Das Ruhrgebiet gilt ja als „Schmelztiegel" mit einer langen Erfahrung bei der Zuwanderung von Menschen. Warum haben hier so viele Bürger die AfD gewählt?*

Wilhelm Heitmeyer: Die Zuwanderung in früheren Zeiten aus Polen oder aus der Türkei ist mit der Zuwanderung von heute überhaupt nicht zu vergleichen. Die früheren Zuwanderungen waren Zuwanderung in Arbeit, und das hat sich grundlegend geändert, etwa durch den Zuzug aus Bulgarien und Rumänien und natürlich durch die Flüchtlinge. Insofern ist die Etikettierung mit dem Schmelztiegel nicht mehr angemessen. Es hat in der Vergangenheit viel Zeit gebraucht. Jetzt hat man keine Zeit mehr. Es sind in kurzen Abständen sehr viele Menschen gekommen. Das gilt besonders für bestimmte Stadtteile in Gelsenkirchen mit schon länger andauernden strukturellen Problemen. Dazu kommen vielfältige und verstärkende Bedingungen, wie viele freistehende Wohnungen – das wirkt dann wie ein Magnet.

Gelsenkirchen ist laut einer aktuellen Statistik die ärmste Stadt Deutschlands. Gleichzeitig ist die ehemalige Stadt der Tausend Feuer eine Hochburg der AfD. Hier haben bei der Bundestagswahl 17 Prozent der Bürger die Partei gewählt. Besteht da ein Zusammenhang?

Auf der einen Seite ist es so, dass es im Osten den flächendeckenden Erfolg der AfD gibt. In Westdeutschland ist das sehr unterschiedlich, und es gibt zum Beispiel sehr reiche Städte wie Heilbronn, das hat mit der Tradition in Baden-Württemberg zu tun, wo es immer solche Erfolge gegeben hat – in der Vergangenheit vor allem durch die Republikaner. Heute kommt in den reichen Städten die Angst vor sozialem Abstieg hinzu – selbst bei den Mitarbeitern von Audi. In Städten wie Gelsenkirchen mit der hohen Armutsrate sind es zwei Dinge: Auf der einen Seite die Konkurrenz um knappe Ressourcen und auf der anderen Seite – das ist immer ein Zusammenhang – wird das übertragen auf kulturelle Differenzen. Ob das nun Muslime sind oder die eingewanderte Alltagskultur aus Südosteuropa – also aus Bulgarien und Rumänien. Es gibt einen Zusammenhang zwischen den Wählerschichten und der strukturellen Situation in den Städten. Und das gilt nicht nur für Gelsenkirchen, sondern auch für andere Stadtteile im Ruhrgebiet, da vor allem die Stadtteile im Norden der jeweiligen Städte – also im Essener Norden oder in Duisburg. Es ist notwendig, genau hinzusehen, welche Form von Desintegration auch die ursprünglichen Deutschen oder Teile davon erleben.

Wer sind die Wähler der AfD?

Die Sozialisation der Ostdeutschen ist völlig anders. Dort bricht sich inzwischen Bahn, das viele merken, dass ihre Lebensleistungen entwertet worden sind. Ein besonderer Punkt ist dabei, dass die AfD vor allem das Deutsch-Sein in den Mittelpunkt stellt – das heißt die kulturelle Differenz. Deutsch-Sein ist dann an manchen Stellen nicht nur Protest, sondern ein Anker für die Identität. So wird die Differenz zu dem jeweils anderen deutlich gemacht. Die mittleren Jahrgänge der AfD-Wähler – zwi-

Anzeige

Freunde der Stadtbibliothek Gelsenkirchen e.V.

Infos:
stadtbibliothek.gelsenkirchen.de
facebook.com/Freunde.Stadtbibliothek

Lesen verbindet

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek bei Veranstaltungen ● Bücherbörsen ● Leseförderungsaktionen ● Sponsoring

schen vierzig und sechzig – stehen mitten im Berufsleben und müssen gar nicht so sehr um ihren aktuellen Arbeitsplatz bangen. Das gilt für große Teile, denn die Konjunktur läuft seit einiger Zeit auf Hochtouren. Da spielt eher die Sorge um die Aufstiegsmöglichkeiten ihrer Kinder eine wichtige Rolle, denn die erfolgreiche Aufstiegsgesellschaft der alten Bundesrepublik ist beendet. Auf der anderen Seite ist unklar, was für diese Altersgruppe die Zukunft im Hinblick auf die Rente bringt. Das sind tief reichende Verunsicherungen, die natürlich etwas mit dem kapitalistischen System zu tun haben. Das ist an gesellschaftlicher Integration wenig interessiert, und die herrschende Politik unternimmt nicht genug gegen Desintegration. Integration darf man nicht nur für Migranten reservieren, denn auch Teile der ursprünglichen Deutschen sind nicht integriert. Das gilt bei Anerkennungsressourcen und dass diese Gruppe politisch nicht gehört wird. Sie fühlen sich dann vernachlässigt, und die Schlüsselkategorie ist das Deutsch-Sein. Man kann an vielen Stellen Arbeitsplätze verlieren, man kann politisch nicht gehört werden, die sozialen Beziehungen in Familien oder Milieus können zerbrechen – aber das Deutsch-Sein kann einem niemand nehmen, und daran koppelt sich die AfD.

Nach einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) liegen AfD-Anhänger mit ihrem Pro-Kopf-Einkommen auf den hinteren Plätzen. Ist die AfD die neue Partei der Abgehängten und der Arbeiter?

In dieser Eindeutigkeit kann man es nicht sagen, aber viele Arbeiter haben die AfD gewählt. Das muss Konsequenzen haben für Parteien wie die SPD. Man muss sich fragen, was dort eigentlich abgelaufen ist. Das ist nicht neu, weil sich die Bindungen an Parteien schon lange weitgehend aufgelöst haben. Insofern ist es ein Stück Nostalgie, zu meinen, Arbeiter würden SPD wählen. Zumal inzwischen Anzeichen da sind, dass auch gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zur AfD gegangen sind. Die AfD hat am meisten in der bürgerlichen Mitte gewonnen und die CDU/CSU am meisten verloren. In prekären Milieus – also bei jenen, die in den Städten immer am Rande des Existenzminimums mit zwei Jobs zurechtkommen müssen – da hat die AfD ebenfalls besonders zugelegt. Dort hat die SPD dann vor allem verloren. Die AfD hat es geschafft, in ganz unterschiedlichen Wähler–Milieus erfolgreich zu sein. Das gilt auch im Hinblick auf die Nichtwähler. Das muss man alles sehr ernst nehmen.

Bei den Motiven wird oft von kultureller Entfremdung der Wähler gesprochen. Spielt der Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit hier keine Rolle?

Die soziale Gerechtigkeit ist von Seiten der AfD kein zentrales Thema. Die Partei macht vor allem die kulturelle Entfremdung zum zentralen Thema und den Umstand, dass man sich fremd fühlt im eigenen Land. Das überdeckt so einen relativ abstrakten Begriff wie soziale Gerechtigkeit. Man sagt das so einfach, aber genauer zu definieren, was ist denn soziale Gerechtigkeit, das ist schon eine komplizierte Situation. Ich glaube, die SPD hat sich mit dieser Begrifflichkeit keinen Gefallen getan. Die AfD hat dagegen vor allem kulturelle Faktoren in den Mittelpunkt gestellt und gegen fremde Kulturen opponiert.

Sie haben in einem Interview mal von „gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit" gesprochen. Was verstehen Sie darunter?

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit passt genau in das Zielbild der AfD. Mit diesem Begriff, den wir 2002 eingeführt haben, wurde auch eine rechtspopulistische Einstellung in der Bevölkerung untersucht. Damals gab es schon 20 Prozent Zustimmung. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit heißt, dass Menschen allein aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit und unabhängig von ihrem individuellen Verhalten in die Abwertung, Diskriminierung und insbesondere in Ostdeutschland in die Gewalt hineingeraten. Das sind in der Regel vermeintlich schwache Gruppen. Das können Juden, Muslime, Flüchtlinge, Obdachlose und Homosexuelle sein. Die sind in dieser Sicht aus sozialen Gründen nicht nützlich für den Erfolg der Volkswirtschaft. Auf der anderen Seite bedrohen sie das Deutsch-Sein – sie bedrohen unsere nationale Identität. Deshalb tönt vor allem die AfD mit diesen ganzen Schlagworten: Wir holen uns unser Land zurück, Deutschland zuerst und so weiter. Das Deutsch-Sein in Deutschland wird sehr hoch gepuscht, und das führt bei Teilen der Bevölkerung zu diesem Wahlvotum.

Wie äußert sich die gesellschaftliche Desintegration und die sinkende Bedeutung der Demokratie?

Es läuft seit vielen Jahren etwas ab, was ich Demokratie–Entleerung genannt habe. Das heißt, der Apparat läuft wie geschmiert, aber das Vertrauen von Teilen der Bevölkerung in die Lösung bestimmter Probleme hat abgenommen. Jetzt muss man sagen, dass ja gerade bei den letzten Landtagswahlen und bei der Bundestagswahl die Wahlbeteiligung wieder angezogen hat. Das hängt meines Erachtens mit dieser hochgradigen Emotionalisierung innerhalb des Wahlkampfes zusammen. Auf der anderen Seite gibt es so etwas wie gesellschaftliche Desintegration für bestimmte Gruppen. Sie haben kein Vertrauen mehr in die Demokratie und merken, dass bestimmte Zugänge zu Systemen wie Arbeit – oder nehmen Sie die größeren Städte den Wohnungsmarkt – nicht mehr möglich sind. →

Anzeige

Das Fachgeschäft mit der großen Auswahl!

SCHULTE-KELLINGHAUS

TEPPICHBODEN

Teppichböden · Teppichfliesen · Laminat
PVC-Beläge · Design-Beläge · Kork ·

eigene Fachverleger · ausmessen kostenlos
Lieferung frei Haus

Braukämperstr. 137
45899 Gelsenkirchen-Beckhausen
Telefon: (02 09) 5 80 14 15
Telefax: (02 09) 5 80 14 17
www.schulte-kellinghaus.net
info@schulte-kellinghaus.net

Diese gesellschaftliche Desintegration führt dazu, dass Menschen sich nicht anerkannt fühlen. Diese Anerkennungsdefizite tragen enorm dazu bei, dass plötzlich diese kulturelle Karte gezogen wird. Deutsch-Sein wird als Anerkennungsressource aktiviert.

Viele bezeichnen die AfD als rechtspopulistisch oder gar von rechtsextrem. Wie ist Ihre Definition?

Die AfD in der heutigen Form kann man nicht mehr als rechtspopulistisch ansehen. Das wäre eine totale Verharmlosung. Auf der anderen Seite muss man vorsichtig sein mit der Einordnung als rechtsextrem oder gar neonazistisch. Denn diese beiden Varianten operieren ja an vielen Stellen mit Gewalt. Das ist bei der AfD nicht zu beobachten. Es geht hoch aggressiv zu, aber nicht mit physischer Gewalt. Für mich ist die AfD der Ausdruck eines autoritären National-Radikalismus, und das ist ein neuer Typus. Das Autoritäre kommt aus dem ganzen Bereich der Kontrolle. An vielen Stellen ist es so, dass Menschen den Eindruck haben, Sie hätten einen Kontrollverlust erlitten. Kontrollverlust über ihre eigene Biografie, über ihre sozialen Verhältnisse, aber auch einen Kontrollverlust bei der Zuwanderung. Die AfD verspricht ein autoritäres Kontroll-Regime, um das wieder in eine neue Ordnung zu bringen. Das ist der eine Punkt – das Autoritäre. Der zweite Punkt ist das Nationale – also Deutschland zuerst, und koste es was es wolle. Das dritte ist der Radikalismus mit einem hochgradig emotionalisierten und Grenzen überschreitenden Mobilisierungsstil. Man muss vorsichtig sein mit Etiketten wie Rechtsextreme und Neonazis. Daraus zieht die AfD ihren Opferstatus, und das hat sich als hoch erfolgreich herausgestellt. Im letzten Wahlkampf und auch bei den aktuellen Vorfällen rund um die Frankfurter Buchmesse.

Die Digitalisierung wird die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt radikal verändern. Die Politik hat darauf bisher keine wirklichen Antworten geliefert. Bei vielen Teilen der Bevölkerung wird das die Angst vor dem sozialen Abstieg verstärken, und das gilt nicht nur für die gering qualifizierten Menschen. Wird das den Trend zu völkischen und rechten Parteien weiter stärken?

Seit langem fegt die Globalisierung durch unsere Gesellschaften und hinterlässt ja zum Teil soziale Verwüstungen. Bei der Digitalisierung scheint es so zu sein, dass Teile der Politik schon jetzt wissen: „Alles wird gut“. Seriöse Industriesoziologen können da überhaupt keine Prognosen abgeben, und daraus entstehen wieder Unsicherheiten. Das führt erneut zu der Frage eines möglichen sozialen Abstiegs, und ich bin der Überzeugung, dass wir dieses autoritäre Muster in Europa vorläufig nicht wieder los werden. Das kann man auch an der autoritären Einfärbung in ganz Europa sehen – nur in Spanien und Großbritannien haben wir keine rechtspopulistische Bewegung oder vergleichbare Parteien. Besonders schlimm sieht es in Polen und Ungarn aus, wo diese Leute schon autoritäre Regime errichtet haben. Ich habe 2001 einen Artikel geschrieben zum autoritären Kapitalismus, Demokratie-Entleerung und Rechtspopulismus. Die These war, wenn es so weiterläuft, dann wird der große Gewinner dieser Entwicklung ein rabiater Rechtspopulismus sein. Offensichtlich war diese These nicht so ganz falsch, und wir müssen uns darauf einstellen, dass das auf längere Sicht so bleibt. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen – also des autoritären Kapitalismus – der immer mehr Landnahme durchführt und Gesellschaften durcheinanderwirbelt.

> „Es müssen sichtbare Veränderungen gerade in den Stadtvierteln von Gelsenkirchen, von Duisburg oder dem Essener Norden erkennbar sein.“

Was ist zu tun?

Zunächst ist das natürlich eine Hundertausend-Dollarfrage, die ich im Grunde nicht beantworten kann. Im Kleinen geht es darum, dass die Politik nicht sagen kann: Ja, wir müssen euch ernst nehmen, wir nehmen euch ernst, aber wir machen weiter wie bisher. Die Bundeskanzlerin hat gesagt, sie wisse gar nicht, was sie hätte anders machen sollen. Das sind keine guten Zukunftsaussichten. Es müssen sichtbare Veränderungen gerade in den Stadtvierteln von Gelsenkirchen, von Duisburg oder dem Essener Norden erkennbar sein. Das müssen deutliche Investitionen, wie die Sanierung von Schulen und dergleichen mehr sein. Es muss sichtbar sein und darf nicht einfach in irgendwelchen nebulösen Versprechungen enden. Die Stadtteile müssen entlastet werden, in denen vor allem viele Flüchtlinge angesiedelt wurden. Die unteren sozialen Schichten tragen die besonderen Lasten der Flüchtlingsbewegung, während die gut gestellten Stadtteile davon verschont geblieben sind. Man verrät ja kein Geheimnis, dass in gut betuchten Stadtteilen auch viele Lokalpolitiker und andere Politiker wohnen. Wir brauchen einen innerstädtischen Lastenausgleich. Nur so wird gesehen, dass die Sorgen der Menschen in diesem belasteten Stadtteil ernst genommen werden. Ich muss allerdings gestehen, dass ich da wenig Hoffnung habe.

Anzeige

Unsichtbar in Gelsenkirchen

Eine Spurensuche

von Siegfried Krakauer

Sie sind da, ganz zweifelsohne, aber manchmal, da sieht man sie einfach nicht. Auf Spurensuche nach einer ganz speziellen Spezies in Gelsenkirchen: die Unsichtbaren.

So ist Gelsenkirchen zum Beispiel die AfD-Hochburg im Westen. Die Politik weiß warum, welche Schlüsse auch immer sie daraus zieht. Stellvertretend und sozusagen parteiübergreifend sei hier die Analyse des Gelsenkirchener Bundestagsabgeordneten Oliver Wittke (CDU) genannt. Er macht drei Strömungen aus, die der AfD so viele Stimmen brachten: 1. Hartgesottene und unbelehrbare Nazis, 2. Menschen, die kulturell von Wandlungen wie der Ehe auch für Homosexuelle oder überhaupt dem vielen Multikulti überfordert sind und Rettung in und bei der Nation suchen und 3. ökonomisch Abgehängte mit Hartz IV-Bezug oder in mies bezahlten Jobs steckende Menschen. Zum Glück sind die Springerstiefelträger und auch die neumodischen autonomen Nationalisten in dieser Stadt unsichtbar. Aber wer sind denn nun die AfD-Wählerinnen und Wähler, ganz konkret? Ist es der stets freundlich grüßende Nachbar, der beinahe täglich seinen Mercedes poliert? Oder ist es die junge Frau, die sich immer erst mehrfach umsieht, bevor sie in den Abfallbehälter greift, wenn sie sich unbeobachtet wähnt?

Auch Menschen mit Migrationshintergrund suchen ihr nationales Heil in einer Heimat, die sie nur noch aus den Ferien kennen und in der viele auch nicht mehr geboren sind. Heilsbringer Erdogan tritt die Demokratie mit Füßen, was jenen, die in einer Demokratie leben, aber offenbar egal ist. Was sind das für Menschen? Sind es jene, die mit dem Trikot der türkischen Nationalmannschaft unterwegs sind und zu nächtlichen Hupkonzerten sicht- und hörbar aufbrechen? Oder ist es der junge Mann mit dem Besiktas-Wimpel im Auto, obwohl der Lieblingsclub des Führers bekanntlich ein anderer ist? Um nicht missverstanden zu werden: Es ist ein großes Glück, dass die nationalen Anhänger jedweder Coleur politisch in dieser Stadt (noch) nicht sichtbar und wahrnehmbar sind.

Dennoch stellte Oberbürgermeister Frank Baranowski (SPD) nach dem Tag der Bundestagswahl mit Blick auf die Ergebnisse in der Stadt fest: „Im politischen, gesellschaftlichen Koordinatensystem der Stadt hat sich etwas ganz gewaltig verschoben." Gesorgt hatte dafür die Macht der Unsichtbaren. Oder war es doch nur ihre Ohnmacht, als sie unsichtbar im Schutze der Wahlkabinen ihre Kreuzchen machten?

Doch es gibt ja nicht nur die Menschen aus der Wittkeschen Wahlanalyse, die so oder so irgendwie Abgehängten. In der Stadt boomen die Neubaugebiete mit den Solaranlagen auf dem Dach und den mehr oder minder großen Gärten und den ebenso mehr oder minder großen Autos vor der Garage. Vielleicht trifft man das eine oder andere scheue Exemplar dieser Gattung auf der Hochstraße in Buer. Vielleicht. Aber wo sind sie auf der Bahnhofstraße? Wo auf den öffentlichen Plätzen dieser Stadt? Dort sind sie weitgehend unsichtbar. Der Eine und die Andere lässt sich aber bestimmt mal auf den Feierabendmärkten oder – wenn noch jung und/oder irgendwie hipp – mal beim streetfood blicken. Dort wiederum sind diejenigen unsichtbar, die das Bild der Bahnhofstraße prägen oder die harten Bänke unter den zarten Pflänzchen des sogenannten Georgshain nutzen, weil sie keinen Garten haben oder mal eben nach Düsseldorf fahren können.

Menschen mit Migrationshintergrund, gibt es die überhaupt in Gelsenkirchen? In den jüngst in der Stadt durchgeführten Bezirksforen, der neuen Variante des Bürgerhaushalts, waren sie nicht zu sehen. Müsste man ihren Anteil anhand der Beteiligung an den Bezirksforen schätzen, dann würde man mit zwei Prozent schon einen hohen Anteil ansetzen. Das Wirken derer, die dort waren, welcher Herkunft auch immer, müsste noch viel sichtbarer werden statt unter der Vielzahl der Probleme der Stadt allzu oft unsichtbar zu sein. Sichtbarer würde es paradoxerweise wohl dann, wenn die in Reden oft bemühte sogenannte Zivilgesellschaft in Gelsenkirchen wegbrechen würde.

Doch es gibt nicht nur unsichtbare Menschen in der Stadt. Es gibt auch unsichtbare Mauern. Eine dieser vielen Mauern verläuft zum Beispiel mitten über die Bismarckstraße. Auf der einen Seite ist die Solarsiedlung und auf der anderen Seite die Robergstraße, wo in einstmals prächtigen Häusern aus der Gründerzeit Menschen unter unwürdigen Bedingungen hausen. Wer dort lebt, ist in der Solarsiedlung nicht zu sehen und umgekehrt.

Vielleicht sind es aber gerade diese unsichtbaren Mauern, diese Orte, an denen die einen sichtbar und die anderen unsichtbar sind, die das Zusammenleben – genauer wohl das Nebeneinanderleben – irgendwie ermöglichen. Was wäre, wenn diese „Ordnung" einmal brüchig wird? Was, wenn die unsichtbaren Mauern einmal durchlässiger werden? Ist es die Angst davor, die die Flucht in einfache, populistisch-nationale Antworten antreibt?

In seiner Kolumne auf der städtischen Internetseite schreibt Oberbürgermeister Frank Baranowski über den Ausgang der Bundestagswahl: „Aber die Mahnung, die in diesem Wahlergebnis steckt, richtet sich nicht allein an die Politik. Schließlich ist mit diesem Votum eine grundlegende Frage aufgeworfen. Es geht um die Frage, wie wir zusammenleben wollen, wie wir miteinander umgehen. Es liegt an uns allen, die richtige Antwort zu geben. Es liegt mit an unserem täglichen Verhalten und an unserer Haltung. Es liegt an uns allen, ob und in welcher Weise wir Verantwortung übernehmen. Wir müssen uns einsetzen für ein Gemeinwesen, in dem wir miteinander reden und nicht übereinander schimpfen. Ein Gemeinwesen, in dem wir bereit sind, uns auszutauschen, auch über unterschiedliche Lebensumstände und politische Positionen hinweg. Nur dann funktioniert unser Gemeinwesen."

An diesen Worten werden sich der Oberbürgermeister, die Stadtverwaltung und „die Politik" messen lassen müssen. Es werden sich aber auch diejenigen messen lassen müssen, die schon immer alles besser wussten und für die Stadt und Politik unter einem Generalverdacht stehen. Vielleicht wird so ja auch mal sichtbar, was bislang unsichtbar ist – im positiven wie im negativen Sinne.

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de

Soziale Teilhabe

Wunsch und Wirklichkeit

von Sandra Stoffers

Der Soziale Arbeitsmarkt findet in den Medien immer mehr Berücksichtigung. Nicht so ganz einfach scheint es, sich durch entsprechende Konzepte Erkenntnisse zu verschaffen. Erkennbar ist jedoch, dass die Politik mit Testballons Variationen des sozialen Arbeitsmarktes umzusetzen vermag. Gefördert werden diese Arbeiten mit öffentlichen Geldern. Der Steuerzahler zahlt.

Das Thema der „sozialen Teilhabe" findet nun ihre Umsetzung in Gelsenkirchen. Der Name des Konzeptes erinnert sehr an den Slogan „Sozial ist, was Arbeit schafft". Dieser wurde schon durch die Initiative „Neuer Soziale Marktwirtschaft" (INSM) in Verbindung mit vielen Marionetten dieses neoliberalen „Think Tanks" in die Öffentlichkeit gebracht. Positiv besetzte Begriffe werden umgedeutet, um einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft zu bewirken. Das ist nicht neu und scheint üblich, will man seine Interessen durchsetzen. Das Wort „Kontrolle" wird nun umgedeutet in „Sicherheit", FlüchtlingsWELLE suggeriert eine Katastrophe, „Verantwortung" bedeutet „Aufrüstung" und „Kriegswille". Und das Soziale bedeutet eigentlich die Entrechtung des Arbeitnehmers.

Nein, sozial ist nicht, was Arbeit schafft. Sozial ist das, was der Gesellschaft und den einzelnen Menschen guttut.

Zahlen werden plötzlich klein

So wird uns berichtet, dass das Integrationscenter für Arbeit Gelsenkirchen (IAG) über 4.000 Briefe verschickt habe und über 800 persönliche Gespräche mit möglichen Bewerbern geführt worden seien. Demnach hätten rund 400 Langzeitarbeitslose eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. Zehn Prozent der Angeschriebenen haben sich also in das Programm einbinden lassen. Das klingt nicht danach, dass sich Langzeitarbeitslose von diesem Thema haben beeindrucken lassen. Woran mag es liegen? Ist es die schmähliche Bezahlung, bei der noch nicht mal sicher ist, ob der Mindestlohn gezahlt wird? Denn im Konzept heißt es:

„(…) oder aufgrund der Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose des Mindestlohngesetzes — kann der Arbeitgeber das niedrigere Entgelt zahlen."

Das bedeutet gemäß § 22 Abs. 4:

„Für Arbeitsverhältnisse von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die unmittelbar vor Beginn der Beschäftigung langzeitarbeitslos im Sinne des § 18 Absatz 1 des Dritten Buches Sozialgesetzbuch waren, gilt der Mindestlohn in den ersten sechs Monaten der Beschäftigung nicht."

In einer Anfrage der sachkundigen Bürgerin Frau Kosak-Izberovic für die Ausschusssitzung für Arbeit und Soziales vom 21. Juni 2017 in Gelsenkirchen heißt es:

„Im Dezember 2016 gab es 50.960 SGB II-Leistungsberechtigte in Gelsenkirchen."

Somit ist das Ergebnis der 400 Menschen, welche sich nun durch das Programm aktiviert fühlen, auf 0,79 % gerutscht. Als ein positives Ergebnis kann man das nicht werten.

Darüber hinaus erfährt man, dass das Programm auch „Lebenswertes Gelsenkirchen" getauft wurde. Beachtet man, dass bei der „Sozialen Teilhabe" nicht in die Arbeitslosenversicherung gezahlt wird, sollte deutlich werden, dass überhaupt kein Interesse daran bestehen mag, dass Langzeitarbeitslose wieder selbständig und ohne Abhängigkeit des Jobcenters ihr Leben bestreiten werden. Und das soll sich als lebenswert darstellen?

Anzeige

Veränderte Arbeitsstandards machen Menschen glücklich?

Sowohl in der Lokalpresse als auch bei persönlichen Gesprächen wird stets verdeutlicht, dass die „Soziale Teilhabe“ eine positive Resonanz mit sich brächte. Und die neuen Mitarbeiter identifizierten sich unheimlich mit ihrer Arbeit. Denen mache das Spaß.

Bei Gesprächen mit Gelsenkirchenern ist häufig festzustellen, dass sie die Arbeitswelt hinter der Fassade nicht zu interessieren scheint. Bei Anfragen mit Anwohnern aus dem Tossehof zum von der Gafög geleiteten Tossehofladen bekam ich stets die Antwort, dass sie froh seien, einen Laden in ihrer Nähe zu haben. Wie die Mitarbeiter bei der Gafög bezahlt werden und welchen Arbeitsstandards sie unterliegen, wurde mir auf meine Anfrage leider nicht beantwortet.

Als der Tossehofmarkt und auch der Heßlermarkt ihre Pforten öffneten, wurden bei der Gafög Stellenausschreibungen veröffentlicht. Diese forderten, boten jedoch nichts an. Kein Gehalt, kein Tarif, kein nichts. Aus diesem Grunde schrieb ich die Gafög an, um mich nach den Arbeitsstandards zu informieren. Diese Anfrage blieb bis heute unbeantwortet.

Wie wichtig es ist, die Arbeitsstandards bei der Gafög und auch anderen Trägern der „Sozialen Teilhabe“ zu kontrollieren, zeigt das entsprechende Konzept, in dem Stundenzahl und auch der Lohn variabel gehalten werden können. Denn diese Art der Arbeit wird Folgen haben. Menschen, die im Billiglohnsektor arbeiten, können nicht genug für ihre Rente erwirtschaften. Dazu kommt eine Wettbewerbsverzerrung für umliegende Unternehmen. Lohndumping lässt Einzelhändler aussterben, und diese werden sich dann in einem Billiglohnladen als Regalauffüller wiederfinden. Und auch sie werden nicht genug für ihre Rente erwirtschaften können. Die Spirale geht abwärts.

Hauptsache in Heßler und im Tossehof gibt es einen Laden. Wohin der Budenbesitzer verschwunden ist, wer fragt danach? Auch das wird langfristig etwas mit unseren noch bestehenden „anständigen“ Jobs machen. Wir sollten uns die Frage stellen, was wir mit unserem Dulden unmenschlicher und nicht existenzsichernder Arbeit langfristig bewirken.

Dass sich die Mitarbeiter UNHEIMLICH mit ihrer Arbeit identifizieren, wie die allgemeine Öffentlichkeit informiert wird, ist ja schön. Mir wurde auch schon berichtet, dass einem Gafög-Verantwortlichen Langzeitarbeitslose vor Freude um den Hals fallen, weil sie dort arbeiten dürfen. Diese superlativen Aussagen machen mich jedoch skeptisch. Ist es nicht langsam an der Zeit, dass Betroffene öffentlich machen, was sie hinter vorgehaltener Hand erzählen?

Was ist die „Soziale Teilhabe“?

Dieses Projekt versteht sich als Förderung von Langzeitarbeitslosen, welche auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht mehr vermittelbar wären.

Eckdaten:

Zeitraum:	2015 bis 2018
Fördergelder:	750 Mio
Sozialabgaben:	Eine Arbeitslosenversicherung wird nicht gezahlt
Arbeiten:	wettbewerbsneutral / im öffentlichen Interesse
Wochenstundenzahl:	bis zu 30 Std.
Monatseinkommen:	bis zu 1.320 € brutto

Bei letzterem liegt die Betonung auf „bis zu“. Es tritt also auch die Frage auf, mit wie viel Einkommen die Menschen tatsächlich auskommen müssen. Sowohl die Stundenzahl, als auch der Stundenlohn können abweichen. Es ist also nicht gewährleistet, dass ein gemeinnütziger Träger einen Langzeitarbeitslosen in der Form beschäftigt, dass dieser auch tatsächlich 1.320 € Brutto erhält.
Bei einer Idee, die Menschen für den allgemeinen Arbeitsmarkt wieder fit zu bekommen, widerspricht sich dieses Vorgehen. Denn in der Förderrichtlinie heißt es:

„Daher legt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ein Programm auf, dessen Ziel es ist, soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen und Übergänge in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern“

Anspruch auf Arbeitslosengeld I haben Versicherte, die in den letzten zwei Jahren zwölf Monate Pflichtbeiträge gezahlt haben. Wenn also die „Soziale Teilhabe“ beendet ist, wird den Langzeitarbeitslosen somit die Möglichkeit genommen, überhaupt einen Anspruch auf ALG I erwirken zu können.

Die Arbeitsarten

Herr Ulrich Husemann, Betriebsleiter Gelsendienste, lässt uns wissen, dass durch den Einsatz der Menschen, die im Rahmen der „Sozialen Teilhabe“ arbeiten, kein privater Anbieter einen Auftrag weniger erhält. – Und ich sage, auf dem Mond ist ein Goldschatz vergraben. Natürlich behauptet Herr Husemann sowas. Wer hinterfragt denn seine Aussage?

In der WAZ-Online vom 29. August 2017 wird uns mitgeteilt, welche Arbeiten Langzeitarbeitslose übernehmen:

„Die Arbeiter im Nienhauser Busch werkeln fleißig, schneiden wilde Brombeeren und störendes Geäst zurück, befreien die Wege vom Wildwuchs, legen Kantensteine frei.“

Es stellt sich die Frage, wer diese Arbeiten früher gemacht hat? Waren es nicht Gelsendienstbeschäftigte? Und wenn diese Arbeiten outgesourct wurden, wird dann nicht der private Anbieter benachteiligt?

Diese Arbeiten müssen gemacht werden. Die Natur ist dynamisch und die Arbeit langfristig angesetzt. Da gibt es nur eine Lösung, die wirklich glaubhaft erscheint: Man stelle diese Menschen mit einem festen Arbeitsvertrag mit anständigem Tariflohn bei den Gelsendiensten ein. Wieso dies nicht gemacht wird, überlasse ich der Phantasie des Lesers. →

Anzeige

Markus Borutta
HEIZUNGSBAU · SANITÄR · KUNDENDIENST
MEISTERBETRIEB

Telefon: 0209 / 35 976 440 Fax: 0209 / 35 976 441

www.borutta-heizung.de
Ewaldstraße 6, 45892 Gelsenkirchen-Resse

Arbeitsplatz glücklicher Menschen? – Der 2015 eröffnete Heßlermarkt am Fersenbruch

Welche Aufgabe übernehmen die Gewerkschaften?

Die Tarifautonomie wird durch Programme wie die „Sozialen Teilhabe“ ausgehebelt. Löhne sind nicht mehr verhandelbar. Arbeitsstandards scheinen untergraben. Wofür haben die Gewerkschaften über viele Jahrzehnte für Arbeitnehmerrechte gekämpft? Und dann haben sie Angst vor der Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens, weil sie glauben, an Bedeutung zu verlieren. Nein, die Bedeutung verlieren die Gewerkschaften gerade jetzt, wenn sie beim Abbau der Arbeitsstandards stillhalten.

Im Juni 2017 offenbarte uns der DGB, für einen sozialen Arbeitsmarkt zu sein. Daraufhin stellte ich auf deren Facebookseite entsprechende Fragen:

- *Was passiert mit den Menschen, die nicht für die volle Stunden-Zahl arbeiten?*
- *Wieso schweigt der DGB darüber, dass keine Arbeitslosenversicherung gezahlt wird?*
- *Wieso kann ein JC-Mitarbeiter* allein feststellen, ob ein Langzeitarbeitsloser gesund ist oder nicht?*
- *Wieso fragt der DGB nicht, ob der gesetzliche Mindestlohn bei der Gafög gezahlt wird?*

Als keine Antwort kam, teilte ich ihnen mit, die Anfrage öffentlich zu halten. Der DGB schweigt weiterhin. Erwähnenswert ist, dass er im Beirat der Gafög sitzt.

Die Politik und die Realität

In ihrem Bundestagswahlkampf hat die CDU den Slogan „Sozial ist, was Arbeit schafft“ wieder aufgegriffen. An dieser Stelle möchte ich nochmal genauer auf dessen Herkunft zurückkommen.

** Jobcenter-Mitarbeiter*

Alfred Hugenberg, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) und Unterstützer von Adolf Hitler, sagte am 31. Juli 1932 in einer Rundfunkansprache zur Reichstagswahl:

„Gesunde Wirtschaft bedeutet heute vor allem Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Derjenige ist wirklich und wahrhaft sozial, der Arbeit schafft."

Der Hugenberg-Konzern kontrollierte damals die Hälfte der deutschen Presse und trug maßgeblich zum Aufstieg der NSDAP bei.

Grundsätzlich wird total ausgeblendet, dass gar nicht mehr genug Erwerbsarbeit für alle da ist. Eine Studie vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (1/2017) zeigt auf:

„(…) Das heißt, zwischen 30 und 70 Prozent der Tätigkeiten könnten derzeit auch von Computern erledigt werden. Berufe mit einem Substituierbarkeitspotenzial von mehr als 70 Prozent haben eine hohe Wahrscheinlichkeit, durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ersetzt zu werden.“

Die Maschinen erwirtschaften unser Einkommen, welches bedingungslos ausgezahlt werden könnte. Der Mensch kann sich wieder dem Gemeinschaftsgedanken widmen, Gesellschaft entwickeln und auch über Nachhaltigkeit, Konsum und Kultur neue Wege denken und auch umsetzen. Es gäbe mit einem bedingungslosen Grundeinkommen eine alternative zur „sozialen Teilhabe“.

Wo kommt dieses Bild vom faulen Arbeitslosen her, der Aktivierungsprogrammen unterliegen muss? Wir sind mündige Bürger/innen, die nach der Befreiung der Sanktionskugel am Bein ggf. neu lernen müssen, wieder Mut zu fassen etwas tun zu dürfen, ohne bestraft zu werden. In dem „Manifest zum Grundeinkommen“ von

Anzeige

Bild: „Zengarten“ by Jeanette Zimolong / photocase.com

Daniel Häni und Philip Kovce heißt es:

„Sozial ist, wer Arbeit abschafft. — Wer den Müll auf die Straße wirft, um Arbeitsplätze zu sichern, der ist nicht sozial. Arbeit muss nicht gesichert, sondern erledigt werden.“

Der Mensch ist sehr aktiv

Stets wird uns in den allgemeinen Medien suggeriert, dass Langzeitarbeitslose Langeweile hätten und nichts mit sich anzufangen wüssten. Wenn ein Mensch Langeweile hat, hat er nie gelernt, seine Talente zu finden. Genau dieses Thema ist sehr interessant, wenn man sich mit dem Bedingungslosen Grundeinkommen beschäftigt. Durch die Konformität der Gesellschaft, geschaffen aus einem starren Bildungssystem und einer Arbeitsethik, die dem 16. Jahrhundert entspringt, fehlt vielen Menschen die Selbstbestimmung. Es kann nicht sein, dass Menschen nur aktiv und interessiert sind, wenn sie von jemandem gesagt bekommen, was sie zu tun haben. Die Welt ist bunt und voller Möglichkeiten, und nicht alles muss etwas kosten. Sich mit so einer Aussage für die „Soziale Teilhabe“ auszusprechen ist ein Armutszeugnis für unseren derzeitigen Umgang mit dem Thema Arbeit und Mensch.

Ergänzend ist zu sagen, dass in Deutschland etwa 44% der Bürger/innen ehrenamtlich tätig sind.

„Im Jahr 2014 sind 43,6 Prozent der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren freiwillig engagiert — das entspricht 30,9 Millionen Menschen.“

weiß das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zu berichten.

Somit wird auch das Bild, welches uns in Bezug mit der „Sozialen Teilhabe“ vermittelt werden soll, dass Menschen fremdgesteuert in Arbeit gebracht werden müssen, ad absurdum geführt.

Es wäre schön, wenn wir einen Zeitgeist leben können, in dem die über fünfhundert Jahre alte Arbeitsethik abgeschafft und wir ein neues Denken über Erschaffen, Entwickeln, Forschen und Tun finden würden. Befreien wir uns von der Arbeit!

Quellen:

Soziale Teilhabe: http://www.gib.nrw.de/service/gib-newsletter/newsletter_archiv/g.i.b.-newsletter-nr.-310/wege-in-arbeit/soziale-teilhabe-am-arbeitsmarkt-105-jobcenter-mit-mehr-als-10.000-foerderplaetzen-ausgewaehlt

Ratsinfo: https://ratsinfo.gelsenkirchen.de/ratsinfo/gelsenkirchen/Meeting.html?year=2017&month=5&mid=6549#current

Studie IAB: http://doku.iab.de/regional/NRW/2017/regional_nrw_0117.pdf

DGB: https://www.facebook.com/dgbnrw/photos/a.157543257668755.36365.132010213555393/1362164157206653

Ehrenamt: https://www.bmfsfj.de/blob/93914/e8140b960f8030f3ca77e8bbb4cee97e/freiwilligensurvey-2014-kurzfassung-data.pdf

Anzeige

Große Fliesenausstellung für Bad · Terrasse · Balkon

TÜCKS

Meisterbetrieb seit 1962

Fliesenfachgeschäft

Grothusstraße 5, GE-Schalke (A42 Abfahrt Zentrum)
Telefon: 0209 / 4 50 81
Telefax: 0209 / 49 29 25
E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de

Öffnungszeiten: Montags bis Freitags 9 bis 17 Uhr, Samstags: 9 bis 13 Uhr

Anzeige

Nach 27 Jahren
gastiert
Camilio Mayer
mit seiner in der Welt einzig dastehenden
Luft-Sensationenschau
wieder in Gelsenkirchen auf dem Wildenbruchplatz

Sonnabend, den 8. November 1947, 17 Uhr, Eröffnungsvorstellung
Sonntag, den 9. November 1947, 11, 14,30 und 17 Uhr
Montag, den 10. November 1947, 17 Uhr
Dienstag, den 11. November 1947, 17 Uhr
Mittwoch, den 12. November 1947, 14,30 und 17 Uhr
Donnerstag, den 13. November 1947, 17 Uhr
Freitag, den 14. November 1947, 17 Uhr
Sonnabend, den 15. November 1947, 14,30 und 17 Uhr
Sonntag, den 16. November 1947, 11, 14,30 und 17 Uhr

Hans Paul Karweina
Ein Sohn der Stadt Gelsenkirchen
der kleinste und verwegenste Turmseilläufer der **Camilio Mayer-Truppe** stellt sich zum ersten Male in seiner Vaterstadt vor.

Eintrittspreise: Erwachsene 3,00 RM Kinder 1,50 RM
Vorverkauf in Gelsenkirchen: Papier-Clever, Hindenburgstraße 7
Berthold's Bücherstube, Ahstraße 4

Druck: Louisgang, Gelsenkirchen NR-W-6-7D8-01485 1187-4000 11. 47

Sammlung Volker Bruckmann

REINE MÄNNERSACHE

Das Freimaurertum in Gelsenkirchen

Interview: Astrid Becker / Fotos: Ralf Nattermann

*Unscheinbar und schlicht wirkt der Eingang zu den heiligen Hallen der Freimaurer Loge „Glückauf zum Licht" in Gelsenkirchens Munckelstraße; wer nicht genau hinschaut, übersieht das Schild und damit den Eintritt in eine Welt, die anders ist und sein möchte. Das jahrhundertealte Freimaurertum, die alte Vereinigung freier Männer von gutem Ruf, bleibt seinen Ursprüngen treu und öffnet sich in Gelsenkirchen nicht für Frauen, die hier nur als Besucherinnen bei öffentlichen Veranstaltungen oder mit dem journalistischen Notizblock willkommen sind. Andersherum ist das Freimaurertum bei den Katholiken nicht gerne gesehen, um nicht zu sagen, verfemt. Auf der Suche nach dem unbekannten Geheimnisvollen, das die Freimaurer so exklusiv und brisant für die große katholische Kirche macht, begaben wir uns in die rauch- und geistgeschwängerten Räume dieses Männerbundes und trafen den amtierenden ersten Vorsitzenden, auch „Meister vom Stuhl" genannt, **Hans Arthur Göpel** sowie **Ulrich Sirges**, einen seiner Amtsvorgänger.*

Zur Freimaurerei gehört von Alters her eine komplexe Symbolik, in der nicht zuletzt das Handwerkszeug der Steinmetze eine Rolle spielt.

Astrid Becker: *Es gibt viele Menschen, die wissen gar nicht mehr, was Freimaurer sind. Wie ist die Freimaurerei aktuell verortet und – geht sie mit der Zeit. Was macht die Freimaurerei 2017 aus?*

Arthur Göpel: Freimaurerei 2017 ist eine ganz tolle Sache. Wir haben das sogenannte Freie Persönlichkeitstraining, das heißt, wir versuchen, uns in unserer Persönlichkeit weiterzubilden und das auch nach außen zu tragen. Es bräuchte beispielsweise ein Manager keinen Wochenendkurs in Persönlichkeitsbildung machen, sondern könnte sich einer Loge anschließen und sich dann über Jahre weiterbilden, denn die Freimaurerei ist die Arbeit an sich selbst. Ein besserer Mensch zu werden, das ist das Ziel der Freimaurerei. Das heißt, ich gehe nicht in eine Loge und lasse mich zu einem guten Menschen machen, sondern ich muss die Welt um mich herum wahrnehmen, in mich gehen und die Ideale wieder in die Welt hinaustragen, um dann in dieser besseren Welt zu leben.

In den Räumen der Loge „Glückauf zum Licht"

So schnell entwickelt sich das Menschengeschlecht ja nicht. Unterscheidet sich die Freimaurerei 2017 beispielsweise von der vor einhundert Jahren oder gibt es ein eventuell variables Grundgerüst?

Ulrich Sirges und Arthur Göpel: Wir haben natürlich ein Grundgerüst von Symbolen, die wir benutzen sowie Interpretationen zu diesen Symbolen, das ist aber nichts, was in Stein gemeißelt ist. Es gibt die alten Pflichten, das sind die Grundsätze, wie sich Freimaurer verhalten sollen. Die galten damals wie heute, und jeder, der die Freimaurerei so wie wir betreiben will, muss sich daran halten. Da geht es im Kern um den Satz, dass man andere so behandeln solle, wie man selbst behandelt werden möchte.

Natürlich unterlag die Freimaurerei im Laufe der vergangenen dreihundert Jahre gewissen Veränderungen, aber wir sind keine Mode-Erscheinung und rennen keiner solchen hinterher, sonst würde es uns vermutlich auch nicht mehr geben. Die Freimaurerei entwickelt sich, aber sie ist eine langsame Kunst, weil man ja auch das ganze Leben dazu hat, sie zu betreiben. Und was wir nicht haben, sind Dogmen. Die Freimaurerei bietet keine vorgefertigten Lösungen, sondern die Lösung muss sich jeder Bruder selbst erarbeiten. Die Bruderschaft steht da helfend zur Seite, aber wir missionieren nicht. Wer Freimaurer werden will, fühlt in sich eine Sehnsucht und entschließt sich dann, diesen Weg zu gehen. Das Grundeintrittsalter ist 18 Jahre und es ist bei uns jeder aus jedem Kulturkreis, Staat oder Religion willkommen. Bei den offenen Gästeabenden ist jeder eingeladen, sich zu informieren. Die Öffentlichkeitsarbeit leistet, abgesehen von lokalen Angelegenheiten, unsere Großloge, momentan hat unsere Loge „Glückauf zum Licht" 32 Mitglieder, das Einzugsgebiet ist Gelsenkirchen, das mittlere Ruhrgebiet, bis hinein ins Münsterland. Die nächsten Logen finden sich aber schon in den Nachbarstädten, insgesamt gibt es 46 zu unserer Großloge gehörende in ganz Nordrhein-Westfalen.

Wer den Freimaurern beitritt, begeht laut der von Joseph Kardinal Ratzinger 1983 unterzeichneten und immer noch gültigen „Lichtenauer Erklärung" eine schwere Sünde und ist von der Eucharistie auszuschließen. Was stört die kath. Kirche an der Freimaurerei?

U.S.: Das müssen Sie die Katholiken fragen. Es gab eine Bulle, die dazu anhielt, jeden Katholiken, bei dem bekannt wurde, dass er Freimaurer geworden war, zu exkommunizieren. Dies wurde mit der Lichtenauer Erklärung nur leicht modifiziert. Wir sind aber weder eine Religion noch eine Konfession. Unsere Großloge, die auch für ihre Mitgliederlogen spricht, hat in den vergangenen Jahrzehnten des Öfteren Gespräche mit der Katholischen Kirche geführt, um zu einem Konsens zu kommen, es ist aber kein Konsens erreicht worden und die Gespräche sind dann meines Wissens nach seitens der Kirche immer wieder beendet worden.

A.G.: Die Vorläufer der Freimaurerei, die Baumeister, sind früher überwiegend Mönche gewesen. Und auch heute noch gibt es Mönche, die unserer Vereinigung angehören. Vielleicht gefiel es der Kirche nicht, dass sich auch Laien,

die von den Mönchen später verstärkt beschäftigt wurden, freier bewegten – räumlich und geistig.

Kommen wir vom einen Ausschluss zum anderen: Keine Frauen in der Gelsenkirchener Loge!

U.S.: Die Freimaurerei, die wir betreiben, ist historisch gesehen, nur Männern vorbehalten. Das liegt am Anspruch, den wir gegenüber unseren Mitgliedern erheben, sie müssen freie Männer von gutem Rufe sein. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war eine Frau aber nicht frei. Sie hatte als verheiratete Frau das zu tun, was ihr Mann wollte und, wenn sie unverheiratet war, das, was ihr Vater wollte. Sie war also nicht frei in ihren Entscheidungen, aber das ist eben die Grundvoraussetzung, um Freimaurer zu werden.

∧ *Gelsenkirchener Freimauer: Jürgen Momberger und Hans Arthur Göpel*
⊢ *Das Logenzeichen schlägt eine Brücke zum Bergbau.*

Jetzt bin ich aber 1973 geboren und frei…

U.S.: Sie können der Freimaurerei beitreten. Aber nicht unserer Loge. Die Mitglieder haben beschlossen, dass nur Männer aufgenommen werden. Aber Sie können natürlich einer Frauenloge oder einer gemischten Loge beitreten. Und zu Vortragsveranstaltungen und Festen sind Frauen auch bei uns herzlich willkommen. Doch zu den internen Veranstaltungen haben eben nur Mitglieder Zutritt. Wir möchten unter uns bleiben, weil es in den gemischten Logen aufgrund der fehlenden Geschlechtertrennung des Öfteren Probleme gibt. Das sind Gespräche, die anders stattfinden, und aus diesem Grund haben wir entschieden: Wir sind eine freie Loge, wir nehmen keine Frauen auf.

Was ist mit transsexuellen Frauen, die, mit oder ohne Operation, Mann geworden sind? Bleiben auch sie ausgeschlossen?

A.G.: In dem Augenblick, in dem sie offiziell ein Mann geworden sind, nicht mehr.

Zum Schluss: Wie sind Sie persönlich zur Freimaurerei gekommen?

U.S.: Ich bin sehr untypisch zur Freimaurerei gekommen, mein Vater war schon Freimaurer. Das war aber kein Automatismus. Es gab natürlich hier Weihnachtsfeiern für die Familien und so kam ich in Kontakt mit dieser Loge, aber das Interesse daran war ein eigenständiger Prozess. Mir gefielen die Ziele, Ideale und die Bruderschaft. 1989 trat ich hier ein, im Alter von 36 Jahren.

A.G.: Und ich bin durch die Oper „Die Zauberflöte" zur Freimaurerei gekommen. Als jemand, der selber auch professionell Musik machte, habe ich im Auto gern Musik gehört. In diesem Fall war es die Zauberflöte von Mozart, während ich mit einem Bekannten unterwegs war, und so kamen wir darüber ins Gespräch, dass Mozart selbst Freimaurer gewesen war. Es stellte sich dann heraus, dass mein Bekannter hier Bruder war, der dann den Kontakt für mich herstellte. Eineinhalb Jahre lang dauerte der Kennenlernprozess, wobei ich den ersten Schritt mit einer Bitte um Aufnahme gemacht habe. Das war 1985, da war ich fünfunddreißig Jahre alt.

Und wie zeigt sich die Zugehörigkeit zu den Freimaurern im Alltag, leben Sie das offen aus?

A.G.: Ich gehe mit Leuten anders um, als ich es früher getan habe – ich bin früher sehr impulsiv an Themen herangegangen und habe mir dann hier einen anderen Umgang damit erarbeitet. Ich mache kein Geheimnis daraus, dass ich Freimaurer bin, aber das können sich nicht alle erlauben, manche werden dafür beruflich geächtet.

U.S.: Wir sind ein eingetragener Verein, ich war auch einmal Vorsitzender, das steht dann im Vereinsregister. Das kann man also nicht verheimlichen, was ich im Übrigen aber auch nicht versucht habe. Natürlich verändert man sich, hier und ohnehin, aber hier lernt man vor allem, andere Menschen so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Wir danken für das Gespräch!

Sonntag, 19. November 2017, 14 Uhr

Wir stellen uns vor
111 Jahre Freimaurerei in Gelsenkirchen

Vortrag zur Freimaurerei und ihrer Geschichte
Gespräche bei Kaffee und Kuchen

Freimaurerloge „Glückauf zum Licht"
Munckelstraße 54, 45879 GE-Altstadt
Voranmeldung unter: gzl@gzl574.de

www.freimaurer-gelsenkirchen.de

Anzeige

ZierRat
Schmuck & mehr
von Kranefoed

Neumarkt 1
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 / 206 117
Telefax: 0209 / 206 119

ZierRat-KG@gmx.de
www.ZierRat-KG.de

Das Morgengebet in der von den Amigonianern geleiteten Schule

Bei der Fronleichnamsprozession in Dos Hermanas

Spanien, Deutschland und das gelingende Leben.

Im Gespräch mit Bruder Anno

Ein Interview von Tobias Hauswurz

Bruder Anno ist in Gelsenkirchen für seine langjährige Arbeit im Jugendtreff in der Feldmark bekannt und geschätzt. 2015 ging er nach Spanien, um in einer Schule in Dos Hermanas in der Nähe von Sevilla drei junge, spanische Ordensbrüder auf ihr Leben im Orden der Amigonianer vorzubereiten. Jetzt ist er zurück, und wir haben mit ihm über seine Erfahrungen der letzten zwei Jahre, den andalusischen Umgang mit Krisen und die Probleme der Jugendlichen vor Ort gesprochen.

Anno, du bist jetzt seit ein paar Wochen wieder da – wie war die erste Zeit?

Schon etwas befremdlich. Ich hatte mich in Dos Hermanas sehr intensiv eingelebt. Es war eine schöne Erfahrung, vor allem, dort so freundlich aufgenommen zu werden. Natürlich habe ich gemerkt, dass ich dort Ausländer war. Trotzdem haben mir die Menschen das Gefühl gegeben, dazuzugehören. Ich war nie der Fremde. Dann bin ich hier hin zurückgekommen, als wäre nichts passiert. Auf den ersten Blick hat sich hier nichts großartig verändert. Auf den zweiten aber doch. In der Siedlung wohnen viele neue Menschen, im Jugendtreff gibt es neue Mitarbeiter, kirchlich gibt es einen großen Umbruch. Einerseits ist es vertraut, andererseits aber auch ziemlich fremd.

Was war deine Aufgabe in Spanien?

Ich war dort, um drei junge Männer auszubilden, die Amigonianer werden wollten, bzw. mittlerweile sind. Der wichtigste Teil der Ausbildung ist das Noviziat. Ein Jahr, das für alle Ordensgemeinschaften vorgeschrieben ist, ein Jahr ganz für die Novizen, in dem sie nicht arbeiten gehen oder Studien außerhalb machen, sondern in dem sie sich ganz auf diese Lebensentscheidung konzentrieren. Dazu gehört Unterricht zu Amigonianerthemen, aber auch Meditation und viel persönliche Reflexion, auch über Konflikte, die im Zusammenleben mit Menschen entstehen. Als Novizenmeister habe ich sie dabei begleitet.

Hast du das Leben in Deutschland vermisst?

Ich habe in Spanien kaum Stress gehabt. Es war wichtig, dass ich mich ganz auf die drei Mitbrüder konzentrieren konnte. Von daher war es gut, dass nicht immer das Telefon geklingelt hat und ich nicht auf dringende Mails antworten musste. Ich konnte quasi ohne Terminkalender leben.

Klingt fast nach einem Sabbatjahr.

Ja, das war ein großes Privileg. Ich habe aber vermisst, nah am Puls der Zeit zu sein. Gelsenkirchen ist ein Labor für das Zusammenleben der Menschen im 21. Jahrhundert. Multikulti und das Prekäre, also dass viele Menschen nicht im gemachten Nest sitzen, sondern einen Überlebenskampf kämpfen, machen das Leben hier viel authentischer.

Bruder Jens Anno Müller wurde 1967 in Köln geboren und trat mit 18 Jahren dem Orden der Amigonianer bei. Der Sozialpädagoge, Priester, Straßenfußballer und Jogger lebt seit 1993 in Gelsenkirchen und leitet die Jugendarbeit der Amigonianer in der Feldmark und in Schalke.

Der **Amigonianerorden** wurde 1889 in Spanien vom Kapuzinerbruder Luis Amigó gegründet. In mehr als 70 Einrichtungen auf der ganzen Welt kümmern sich heute etwa 400 Ordensbrüder um benachteiligte Kinder und Jugendliche, sei es in Jugendtreffs, Schulen, Drogenberatungsstellen oder Kinderheimen.

www.amigonianer.org

Und dort hast du wie in einer Blase gelebt?

Ein bisschen schon. Alleine deshalb, weil es so idyllisch war. Die Schule, in der wir untergebracht waren, liegt ein bisschen außerhalb der Stadt. Es gibt dort viel Natur, viele Orangenbäume. Dazu das alte Schulgebäude von 1900. Die Kinder auf dem Schulhof waren so friedlich, aber auch kreativ. Die brauchten keine spektakulären Spielzeuge, sondern haben mit dem gespielt, was da war. Selbst, wenn es nur Blätter waren. Und natürlich viel Fußball. Fast so ein bisschen wie in der heilen Welt der 70er-Jahre, wo die Familien drei, vier Kinder hatten, und man sich denkt: Hier möchte ich auch groß werden. Aber der Schein trügt natürlich. Auch dort steigen die Scheidungsraten, auch dort gibt es verhaltensauffällige Kinder. Dort unten in Andalusien ist man zwar ziemlich weit weg von Europa, aber die kulturellen Umbrüche kommen dennoch an.

Du hast gerade schon erzählt, wie sich dein direktes Umfeld hier verändert hat. Denkst du auch, dass sich Deutschland verändert hat? Du bist auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015 nach Spanien gegangen…

Man sieht es ein bisschen im Straßenbild, wobei es in Gelsenkirchen ja weniger Flüchtlinge und mehr Einwanderer aus Südosteuropa sind. Heute bin ich über die Bahnhofstraße gegangen. Es ist noch bunter geworden, als es vorher schon war. Natürlich ist das Wahlergebnis von Ende September der Ausdruck einer Veränderung. Ich spüre auch eine größere kritische Haltung gegenüber Zuwanderung. Nicht ausdrücklich, aber in Zwischentönen. Weil ich die letzten zwei Jahre selbst Ausländer war, bin ich da auch nochmal sensibler geworden, wie Menschen darüber sprechen. Leute, von denen ich vor zwei Jahren noch nicht gedacht hätte, dass sie sich kritisch über Zuwanderung äußern, tun das jetzt. Einerseits ist da einfach mehr Realismus dabei. Andererseits: Die Kölner Silvesternacht zum Beispiel war natürlich eine krasse Geschichte, aber viele Dinge sind dabei auch sehr hysterisch behandelt worden.

Hat man das in Spanien mitbekommen?

Ja natürlich. Das war groß in den Medien. Die Spanier schauen generell viel auf das, was in Deutschland passiert. Wegen der historischen Verbindung, als die Habsburger im 16. Jahrhundert Spanien regiert haben, wegen der Gastarbeiter der 70er-Jahre und der vielen Touristen heute.

Wie blicken denn die Spanier auf Deutschland?

Es gibt eine grundsätzliche Sympathie und ein Interesse an dem, was die Deutschen machen. Es gibt ganz viel Bewunderung und auch Neid. Für die deutsche Wirtschaftskraft und die Bürokratie, wie reibungslos alles zu funktionieren scheint. Auch dafür, wie schnell Politiker zurücktreten, wenn es nur den Hauch eines Korruptionsverdachtes gibt. Das gibt es in Spanien nicht.

Andererseits blicken viele Deutsche neidisch auf Spanien, weil das Leben dort unbeschwerter erscheint…

Diese gegenseitige Bewunderung ist schon erstaunlich. Dass die Deutschen so viele Flüchtlinge aufgenommen haben und eine große Hilfsbereitschaft da ist, wird auch positiv bewertet. Generell freut es viele Spanier, dass Deutschland nicht sagt: „Wir sind die stärkste Macht Europas und wollen alles nur für uns haben." Trotzdem sehen sie es ambivalent: Viele Spanier haben unter Schäubles Spar-zwang ordentlich gelitten, und sie bekommen immer noch strenge Vorgaben aus Brüssel.

Welche Situation hast du denn in Spanien vorgefunden? Wie ist das Land drauf? Wie sind die Menschen mit den Krisen der letzten Jahre umgegangen?

Das finde ich ganz interessant. Spanien befindet sich seit 2008 in einer heftigen Wirtschaftskrise. In Dos Hermanas beträgt die Arbeitslosigkeit 33 Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit sogar 50 Prozent. Zwar wurde es die letzten zwei Jahren durch einen Anstieg des Tourismus etwas besser, aber ein nachhaltiges Wachstum ist das noch nicht. Viele sind gefrustet und verabschieden sich deshalb ein Stück weit aus dem System. Gerade in Andalusien hat es schon länger Tradition, sich selbst aus dem eigenen Garten zu versorgen. Es gibt viel Schwarz- oder Saisonarbeit, zum Beispiel, wenn Olivenernte ist. Viele leben dann den Rest des Jahres von ihren Ersparnissen. Die Menschen dort sind so ein bisschen zu Überlebenskünstlern geworden.

Die Gemeinschaft der Ordensbrüder ohne die Novizen beim Grillen am Sonntag

Also haben sie sich ein Stück Anarchie zurückerobert?

Ja, aber die gab es da unten eigentlich immer schon. In Deutschland sind wir es noch mehr gewohnt, die Schule zu Ende zu machen, dann Ausbildung, dann arbeiten und irgendwann kommt die Rente. In Spanien ist das viel selbstorganisierter. Der Staat ist dort gar nicht so omnipräsent wie hier. Die Menschen schreien auch gar nicht so sehr danach, sondern lösen Probleme im Zweifel selber.

Anzeige

Gardinen-Truhe
Raumausstattung

Fachgeschäft für:
- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Tel: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126
45886 Gelsenkirchen-Feldmark

Es gibt viel mehr „self-made men“ könnte man sagen. Einige versuchen aber auch ihr Glück in England oder Süddeutschland. Und trotz aller Krisen der letzten Jahre haben sich die Spanier ihre Lebensfreude bewahrt. Gerade Andalusien ist dafür bekannt, das Leben zu genießen. Egal was kommt, die Menschen feiern ihre Feste, wie sie fallen. Daran sparen sie auch nicht. Familien verschulden sich auch mal für eine Erstkommunion, damit das Kind den schönsten Tag im Leben hat. Das wird dann auch gerne nach außen getragen. Andalusen sind Weltmeister in der Selbstdarstellung.

Sie wollen nach außen trotz aller Krisen den Schein bewahren?

Genau. Ins Private kommt man als Außenstehender dann aber nur schwer rein, da bekommt man kaum etwas von mit. Die Fensterläden sind immer zu. Ich habe zu zwei Familien dort einen richtig guten Draht gehabt. Die haben mich dann natürlich auch zu sich nach Hause zum Essen eingeladen. Das ist aber eher die Ausnahme. Normalerweise bleibt man sehr unter sich.

Das war aber schon immer so?

Ja, das war schon immer so. Vor allem die Provinz Sevilla, zu der Dos Hermanas gehört, ist dafür bekannt, ihre sehr privaten Netzwerke zu haben. Die Menschen sind sehr sozial, aber in einem festen Kreis. Wie eine große Familie.

Macht sich denn die hohe Arbeitslosigkeit bemerkbar?

Vor jeder Kirche sitzen Bettler, abends suchen viele Menschen in Müllcontainern nach etwas Brauchbarem. Die Preise für Lebensnotwendiges sind niedriger, weil man einfach nicht so viel verlangen kann. Elektrogeräte wiederum sind teurer als Deutschland. Es ist ganz erstaunlich, wie sie es trotzdem hinbekommen, sich einen europäischen Standard zu leisten.

Geben die Menschen denn anderen die Schuld an ihren Problemen?

Der Frust über die korrupten etablierten Parteien sitzt schon sehr tief. Die Sozial- und Christdemokraten schlittern seit Jahren von einem Korruptionsskandal in den nächsten. Aber es bewegt sich nichts, viele Gerichtsprozesse werden in die Länge gezogen. Es gab ein paar hohe Geldstrafen, einige Politiker sitzen in Untersuchungshaft. Aber es wird nicht besonders konsequent durchgegriffen. Die Justiz bemüht sich zwar, aber auch da besteht der Verdacht der Korruption. Es gibt deshalb ein grundsätzliches Misstrauen dem Staat und den Parteien gegenüber und daher vermehrt die Flucht in Selbstorganisation und ins Private.

Unterscheiden sich denn auch die Probleme der Jugendlichen in Dos Hermanas von denen der Jugendlichen, die hier in den Jugendtreff kommen?

Das Colegio San Hermenegildo in Dos Hermanas

Hier im Jugendtreff haben wir ja vor allem Kinder von Einwanderern und aus dem unteren Milieu. Bei denen sehe ich kaum Unterschiede zu spanischen Jugendlichen aus den unteren Schichten. Es gibt in Andalusien aber einen sehr großen Roma-Anteil. Die leben schon seit Generationen eher selbstorganisiert. Viele gehen nicht regelmäßig arbeiten, auch ein Schulabschluss hat keinen großen Stellenwert. Da wagen nur ganz wenige den Aufstieg. Hier in Gelsenkirchen – gerade bei den Einwandererkindern – ist das anders. Viele wollen aus den Chancen, die Deutschland ihnen bietet, etwas machen. Die größten Unterschiede sehe ich aber eigentlich in der Mittelschicht. Auch mit guter Ausbildung oder Studienabschluss ist es in Spanien längst nicht selbstverständlich, als junger Mensch auch eine Arbeit zu finden. Kulturell gibt es aber immer noch die Erwartung, mit Mitte 20 zu heiraten, mit 30 will man dann spätestens Kinder haben. Ohne wirtschaftliche Grundlage ist das aber schwierig.

Was macht das mit den Jugendlichen, die kurz vor dem Schulabschluss stehen? Es muss doch entmutigend sein, zu wissen: Egal wie sehr wir uns anstrengen, jeder zweite von uns wird keinen Job finden.

Das habe ich eigentlich nicht gespürt. Man muss aber dazu sagen, dass bei den 14-, 15-, 16-Jährigen eher pubertäre Themen interessant sind. Flirten, feiern, unbeschwert sein. In Spanien scheint es einen höheren Stellenwert zu haben, den Partner fürs Leben zu finden, statt den Job fürs Leben. Über letzteres muss man sich keinen Kopf machen, da wird schon irgendwas kommen.

Wie blicken die jungen Spanier denn auf Europa?

Viele sehen die Internationalität auf jeden Fall als Chance. Die spanische Geschichte ist da ja sehr ambivalent. Nach der Entdeckung Amerikas haben sie die halbe Welt erobert. Das Weltreich ging aber nach und nach verloren. Der Tiefpunkt war dann die Franco-Diktatur, während der Spanien komplett isoliert war. Die Spanier in meinem Alter, vor allem die aus dem Bildungsbürgertum, sind nach Franco aus dieser Isolation regelrecht ausgebrochen. Das setzt sich jetzt in den nachfolgenden Generationen fort. Viele wollen die Weltoffenheit, die in den Spaniern von Natur aus drinsteckt, weiter beleben. Aber andere können das auch wiederum nicht. Sei es, weil sie keine Sprachkenntnisse haben, oder sie es sich schlicht nicht leisten können, zum Beispiel ein Auslandssemester zu machen. Ich glaube, die sind dann auch damit zufrieden, einfach nur Spanier zu sein. Und zum Beispiel die Katalanen sehen das dann schon wieder alles anders und ziehen sich gerade extrem auf ihre ureigene Kultur zurück.

War die Katalonienkrise schon Thema, als du noch da warst?

Ja, gerade sind alle so ein bisschen erschrocken, dass das wirklich zu einem Konflikt geworden ist. Keiner hat geglaubt, dass die Katalanen das so auf die Spitze treiben werden. Es gibt eine Menge satirischen Umgang damit, viele lachen über die Borniertheit der Katalanen und können das gar nicht fassen, weil es auch so unvernünftig ist. Das Grundproblem ist, dass ein seit langer Zeit notwendiger Dialog nicht geführt wird. In Andalusien glaubt man, die Katalanen hätten eine Art Minderwertigkeitskomplex. Denn wenn sich jemand benachteiligt fühlen könnte, dann die Andalusen da unten. Trotzdem blicken die ganz positiv ins Leben.

Wir haben jetzt viel über sehr komplexe, weltliche Probleme gesprochen. Wird es für dich schwieriger, den Menschen dahingehend Antworten auf ihre Fragen zu geben? Kann die Kirche den Menschen überhaupt noch sinnvolle Antworten bieten?

Auf jeden Fall. Die Krise, die wir in Europa alle spüren, ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine Identitäts- und Sinnkrise. Vielen Menschen ist nicht mehr klar, was sie von ihrem Leben noch wollen. Wofür soll man sich noch anstrengen? Um 6.000 statt 5.000 Euro auf dem Konto zu haben? Um statt 120 bald 150 Quadratmeter zu haben? Unsere Wohlstandsgesellschaft kommt so langsam an ein Limit. Einerseits führt das zu der Angst, seinen Reichtum teilen zu müssen, weil: Das ist meins, das habe ich erarbeitet. Andererseits zu einer gewissen Sinnlosigkeit. Bei drei Urlauben im Jahr hat man irgendwann schon alles gesehen. Das klassische

Sinnangebot, das Kirchen oder irgendwelche Ideologien in der Vergangenheit boten, ist aber nicht mehr glaubwürdig. Das hat unterschiedliche Gründe. Die Kirche hat vieles mit einer gewissen Doppelmoral verkündet. Sie hat auch nicht mehr die Sprache gefunden, die notwendig ist, um Menschen mitzunehmen, sie zu beteiligen. Die Kirche hat zu viel von oben herab regiert. Die Priester sagen das Wort Gottes, und die Menschen haben zu folgen. Wir müssen uns da weiter reformieren.

Wie kann das aussehen?

Ich glaube, wir müssen unsere Gemeinschaften, die uns Halt geben – seien es Pfadfinder, der Kirchenchor oder der katholische Kindergarten – mehr mitteilen und öffnen für Menschen, die so etwas nicht haben. Die Frage ist ja, welche Botschaft haben wir eigentlich noch zu verkünden? Die Auferstehung oder das Leben nach dem Tod ist in unserer wissenschaftlich geprägten Zeit nur noch schwer vermittelbar. Andererseits sind selbst sehr vernünftige Menschen bereit, viel schrägere Sachen zu glauben, zum Beispiel an die Heilkraft von Steinen. Oder sie fangen an, Yoga und Wellness zu machen. Auch das ist irgendwie ein Ausdruck davon, dass sie auf der Suche nach einem gelingenden Leben sind, ohne das es immer gleich mit der Vernunft im Einklang sein muss. Als Kirche haben wir damit 2.000 Jahre Erfahrung, haben aber zu sehr an alten Formen festgehalten und nicht den Sprung ins 21. Jahrhundert geschafft.

Siehst du denn positive Entwicklungen?

Ja, gerade hier bei uns arbeiten viele kreative Menschen daran mit. Die Jugendkirche „Gleis X“ in der Neustadt ist ja so ein Versuch, neue Wege zu gehen. Es ist auch schön, dass die Zeit der Denkverbote ein Stück weit vorbei ist, und wir angehalten sind, einfach mal Dinge auszuprobieren. Nach meinen zwei Jahren der Stärkung freue ich mich jetzt, daran wieder mitzuwirken und neue Formen zu finden.

Zum Abschluss: Was hast du in den letzten zwei Jahren gelernt, und was könnten wir alle von den Spaniern lernen?

Ich habe den Wunsch mitgenommen, offen zu sein. Das ist zwar nichts Neues für mich, weil ich ja auch hier seit Jahrzehnten mit spanischen Mitbrüdern lebe. Die zwei Jahren haben mich aber darin bestätigt, wie wichtig es für das Wohlbefinden der Menschen ist, sich angenommen und aufgenommen zu fühlen. Gelernt habe ich auch eine gewisse Gelassenheit dem Leben gegenüber. Wir müssen keine Angst haben und uns nicht verkrampfen, nur um irgendwelche Standards zu erfüllen. Auch wenn es seine heftigen Seiten hat und der Tod dazu gehört:

Das Leben ist schön!

isso empfehlenswert.

Gott ist nicht schüchtern

Der erste Roman über den Bürgerkrieg in Syrien

Ein Buchtipp von Roman Dell

Eigentlich wollte der junge Arzt Hammoudi, der sein Medizinstudium in Frankreich gerade mit Auszeichnung beendet hatte, nicht länger als fünf Tage in Damaskus bleiben, um hier seinen syrischen Reisepass zu verlängern und dann schnell die Arbeit an einer renommierten Schönheitsklinik in Paris aufnehmen, wo gutes Geld und seine Fast-Ehefrau Claire auf ihn warten. Aber aus seinen Plänen wird nichts. Der syrische Sicherheitsdienst verweigert ihm die Rückreise in den Westen. Er muss fortan in Syrien bleiben und auf die Entscheidung der Behörde warten.

Als die ersten Proteste gegen den gegenwärtigen Präsidenten Bashar al- Assad beginnen und die Demonstrationen von Polizei und Militär gewaltsam aufgelöst werden, begegnet er den ersten Opfern des Regimes: Kindern, Studenten und unbeteiligten Passanten, die durch das Vorgehen der Staatsmacht verwundet oder getötet wurden, und muss für sich eine schwere Entscheidung treffen. Hammoudi wird zum Helfer der Opposition. Er operiert und behandelt die Verwundeten in einem temporären Krankenhaus, das von den Gegnern des Regimes heimlich eigerichtet wurde, bis er merkt, dass die Revolution schon längst keine Revolution mehr ist, sondern ein Bürgerkrieg, in dem der ISS, Rebellen und Assads Regierung sich gegenseitig bekämpfen.

Als er eines Tages selbst ins Visier der Islamisten gerät, muss Hammoudi Syrien über Nacht verlassen und findet sich in einem Flüchtlingsboot wieder, unterwegs nach Europa, wo er Rettung sucht – und Claire.

Auch Amal, angehende Schauspielerin und Tochter eines hochrangigen Militärs, die ihre ersten Erfolge als Serienstar in einer Telenovela feierte und aus einer arabisch-russischen Ehe stammt, sympathisiert gern mit den Rebellen. Zunächst aus jugendlicher Neugier und Trotz, später bewusst und ideologisch. Als sie an einer Demo teilnimmt und von Assads Geheimdienst verhaftet wird, gerät ihr früheres Leben ebenfalls aus den Fugen. Sie erkennt, dass Assad so etwas wie ein Gott in diesem Land ist, und dieser Gott ist nicht schüchtern. Er lässt jedes Ungehorsam im Keim ersticken und schert sich nicht um Tote und Opfer. Auch sie muss Syrien auf der Stelle verlassen. Zusammen mit ihrem Verlobten Yussef flieht sich in einem Schlauchboot über das Mittelmeer nach Deutschland. Dort stellt sie fest, dass der syrische Bürgerkrieg ihre Liebe nachhaltig zerstört hat. Sie haben sich nichts mehr zu sagen. Der Zufall lässt Amals und Hammoudis Wege sich kreuzen. Hat diese Begegnung eine Zukunft? Ist sie der Beginn eines neuen Lebens oder doch nur die Sackgasse? Das müssen der Leser und die beiden Protagonisten selbst herausfinden.

Die deutsch-russisch-jüdische Schriftstellerin Olga Grjasnowa, die mit ihrem Debütroman „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ 2012 ihren Durchbruch und Erfolg in Deutschland feierte, beschreibt in „Gott ist nicht schüchtern“ mit viel Herzblut und wenig Neutralität die unplanmäßige Entwicklung des Aufstandes aus der Sicht der Opposition und verknüpft die historischen Ereignisse und Bilder des arabischen Frühlings aus den Medien mit dem Lebensverlauf und Schicksal ihrer beiden Protagonisten. Und zwar so fesselnd, detailtreu und realistisch, dass man zeitweise als Leser der Eindruck vermittelt bekommt, man befinde sich selbst in den Reihen der Rebellen. Wer sich dabei gerade die Frage stellt, woher die fast persönliche Betroffenheit der Autorin, ihre offenkundigen Insider-Kenntnisse und ihre Solidarität rühren (und was hat eine Russin überhaupt mit dem arabischen Frühling und dem Bürgerkrieg in Syrien zu tun?) wird die Antwort im Lebenslauf der Autorin finden. Sie ist nämlich mit dem syrischstämmigen Schauspieler Ayham Majid Agha verheiratet. „Gott ist nicht schüchtern“ ist ihr dritter Roman.

Olga Grjasnowa
Gott ist nicht schüchtern

309 Seiten
Aufbau Verlag
ISBN: 978-3351036652
22 €

Verliebt in Gott.

Antworten aus der Stille auf Fragen aus dem Alltagslärm

Teil 1

Astrid Becker im Gespräch mit Sr. Anna Maria Blum,
Priorin des Klosters der Unbeschuhten Karmelitinnen in Witten

Anna Maria Blum verließ in den 1970er Jahren die Sowjetunion und trat 1980 mit 22 Jahren ins Kloster ein. Als Priorin leitet sie nun das an einem Steilhang befindliche Frauenkloster in Witten, dessen Gottesdienste auch Besuchern offenstehen. Die Unbeschuhten Karmelitinnen sind ein kontemplativer Orden, was bedeutet, dass sie im Verborgenen leben und der Auftrag vor allem im Bereich des stillen Gebets liegt, nicht wie beispielsweise die Ursulinen, die sich die Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen zur Aufgabe gemacht haben.

Astrid Becker: *Welche Erfahrungen, die Sie für wesentlich halten, haben Sie Rahmen des Klosterlebens machen dürfen?*

Sr. Anna Maria: Seit 37 Jahren bin ich jetzt im Kloster und habe seitdem ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Eine der wichtigsten ist die Begegnung mit Gott. Ich nehme mir Zeit, einfach in die Stille zu gehen, zur Ruhe zu kommen und durch diese Zweisamkeit, durch dieses Gespräch mit Gott, kann ich wieder auf die Menschen zugehen. Es gibt mir unheimlich viel Kraft. Ich bin aus Liebe ins Kloster gegangen. Wenn ich geliebt bin, bin ich froh, ich antworte auf die Liebe, und ich bin in Gott verliebt. Deswegen habe ich diesen Schritt getan, sonst hätte ich es nicht gekonnt, und die Erfahrung des Geliebtwerdens trägt mich durch den Tag.

Es ist ja eine ganz andere Lebensform, eine Wohn-, Glaubens-, Arbeits- und Betgemeinschaft, also ganz viel Gemeinschaft. Muss man da nicht sehr sozialkompatibel sein? Man ist ja von morgens bis abends zusammen, in allen Phasen des Lebens.

Ja, und wir sind immer füreinander da, und ich als Priorin bin für alle Fragen zuständig. Und Antworten. *(lacht)*

Wie ist das mit dem Profanen, einem Badezimmer beispielsweise, und: Gibt es überhaupt Rückzugsorte?

Es gibt nur gemeinschaftlich genutzte Badezimmer. Jede von uns hat aber ihren eigenen Raum, Zelle genannt, da darf keine andere Schwester hinein, den hat man für sich allein. Ich habe mein Büro in der Nähe meiner Zelle. Wenn ich in meiner Zelle bin, wissen die Schwestern, ich bin nicht zu sprechen. Ins Büro können sie aber von morgens bis abends kommen. Nur in ganz dringenden Fällen wird an die Zellentür geklopft. Die Zelle ist der Raum, der nur für mich reserviert ist. Genauso gut kann ich mich aber auch in Ruhe in den Garten begeben, lesen, beten oder mich einfach in der Zweisamkeit mit Gott befinden. Das ist immer eine ganz intensive, dichte Zeit.

Und in der übrigen Zeit?

Wir leben ja nach einem Tagesablauf. Wir essen gemeinsam, und die Schwestern haben ihre Arbeitsbereiche, in denen sie vor- und nachmittags arbeiten. Mittags gibt es eine kleine Pause, von eins bis zwei, in der können sich die Schwestern etwas ausruhen, lesen oder spazieren gehen. Ansonsten sind wir aufeinander angewiesen. Die eine kocht, die andere wäscht, die nächste näht.

Was ist, wenn man mal einen schlechten Tag hat?

Wenn zum Beispiel eine Schwester sehr müde oder krank ist, kann sie selbstverständlich auch ausschlafen. Das ist okay. Es gibt auch einen Tag im Monat, an dem man sich, abgesehen vom Gottesdienst, ganz zurückziehen kann, man muss dann auch nicht zusammen essen, sondern kann tun, was man möchte, und ist nicht an den Tagesablauf gebunden. Diesen Tag können wir zur freien Gestaltung nutzen, in den Garten gehen, mittags ein wenig länger liegen bleiben. Das ist eine echte Entspannung. Wir haben ja auch keinen Sonntag. *(lacht)*

Was macht sonst noch den Unterschied zwischen Klosterleben und dem Alltag „draußen" für Sie persönlich aus?

Das Leben hier gibt mir Sicherheit, und in der Regel weiß ich, was morgen auf mich zukommt. Bevor ich Priorin wurde, habe ich in der Hostienbäckerei und in der Krankenpflege gearbeitet, da war der Tagesablauf klar geregelt. Als Priorin muss ich flexibler sein. Natürlich muss man auch einspringen, wenn jemand krank ist. Als einmal fünf Schwestern ausfielen, wurde es eng, aber es funktionierte immer noch. Man wird eben mitgetragen, die Gemeinschaft ist unsere Stärke, man ist wirklich füreinander da.

Wenn die Schwestern alt werden, dürfen sie bleiben?

Ja. Wir haben hier zwei große Krankenzimmer, die sind doppelt so groß wie unsere Zellen, und zu uns kommt eine ambulante Pflege, denn sonst würde ich das nicht schaffen. Tagsüber und abends mache ich das allein, aber morgens übernimmt das der Pflegedienst. Momentan haben wir zwei betagte Schwestern, um die ich mich kümmere. Die eine ist querschnittsgelähmt, 89 Jahre alt, geistig noch ganz präsent und liest viel. Sie kommt auch noch mit in den Gottesdienst, die andere ist mit dem Rollator eigenständig unterwegs.

Was sollte man denn an Eigenschaften mitbringen, wenn man ins Kloster eintreten will?

Man muss ein frohes Herz haben, sollte keine Transuse sein und nicht ins Kloster wollen, weil einem nichts anderes einfällt. Als ich in das Kloster eintrat, wusste ich ja nicht, was hinter den Mauern sein würde. Als ich dann im Kloster war, war es total anders, als ich es erwartet hatte. Aber es war so eine Fülle, und ich sehe mich noch heute auf dem Treppenabsatz

Im Klostergarten des Karmels in Witten gedeihen zahlreiche Rosenarten, aber auch Obst, Gemüse und sogar Wein.

Alle Fotos: www.karmel-witten.de

stehen und spüren: „Ja, das hast Du gesucht." Man muss auch ganz offen sein, alles hinter sich lassen und keinen Ballast mitnehmen. Ich habe damals innerlich und äußerlich alles abgegeben und ließ alles auf mich zukommen, auch mich führen und prägen. Und man sollte sich beschenken und lieben lassen. Dann muss man natürlich auch antworten. Das ist dann ein gegenseitiges Geschehen. Auf unserer Website kann man die Anforderungen nachlesen: Gesundheitliche, charakterliche und geistige Eignung, ein gewisses Maß an Lebenserfahrung und Reife, Liebe zur Kirche, katholisches Glaubenswissen und Fähigkeit zum Gemeinschaftsleben. Und bei uns ganz wichtig: Liebe zum Schweigen in der Abgeschiedenheit der Klausur. *(Anm. d. Redakteurin: Der Klausurbereich eines Klosters ist nur den Ordensangehörigen vorbehalten und in der Regel für Außenstehende nicht zugänglich. Er soll Abgeschiedenheit ermöglichen und verdeutlichen.)* Wenn man bei uns eintritt, heißt das nicht automatisch, dass man sofort gebunden ist, wir haben ein Postulat und ein Noviziat und in dieser Zeit sehen wir, ob die Postulantin oder Novizin es schafft oder überfordert ist. Wir haben auch schon einige wegschicken müssen. Generell sonntags ausschlafen gibt es zum Beispiel bei uns nicht, um 5:45 Uhr ist das erste Gebet, das konnte eine junge Postulantin nicht mit ihrem Plan vom Klosterleben vereinbaren. Auch eine Interessentin aus der Gruppe der Adventisten, die ja ganz andere Riten haben, konnte nicht aufgenommen werden.

Beten Sie für jedes Anliegen, das Ihnen anvertraut wird, oder prüfen Sie es erst auf seine Statthaftigkeit?

Natürlich bete ich für jedes Anliegen. Wenn es einem Menschen so wichtig ist, dass er darum bittet, dann ist das ernst zu nehmen.

Wenn jemand seine Schwiegermutter los werden möchte?

(lacht) Ich bete ja nicht so, wie es formuliert wurde, sondern bitte Gott darum, dass Er das Beste für den bittenden Menschen daraus macht und das, was Er für richtig hält. Aber mal konkret zur Schwiegermutter, wenn ich mit ihr ein Problem habe, dann ist es erst einmal tatsächlich mein Problem, das ich habe. Wenn ich darum bitte, dass Gott mich davon frei machen, davon lösen möge, dann gewinne ich oft schon eine neue Sicht und damit einen neuen Ansatz. Das habe ich selbst auch in den Dingen erfahren, um die ich gebeten habe. Es wurde nicht so erhört, wie ich es wollte, aber es war viel besser. Ich wurde mit so viel von dem beschenkt, womit ich nicht gerechnet hatte.

Also kann das Gebet ruhig etwas schief formuliert sein, es kommt sowieso an?

Ich muss Vertrauen haben, denn Gott kennt mich und liebt mich. Er wird mir nie etwas geben, was mir nicht gut tut. Und wenn wirklich etwas passieren sollte, womit ich gar nicht rechne, wovon ich vielleicht sehr enttäuscht bin, dann habe ich mich zu fragen, warum ich mich so sehr auf etwas eingelassen, warum ich so hohe Erwartungen habe. Es liegt an meiner Einstellung.

Ich möchte noch einmal auf diese Möglichkeit des Gebets zurückkommen, das Sie als Karmelitinnen auf Ihrer Website anbieten – sozusagen ein virtuelles „Pray-In". Niederschwellig, man muss sich nicht auf den Weg machen, nicht einmal mehr in eine Kirche gehen, muss nicht zweifeln, ob man sich überhaupt traut, sein Anliegen vorzubringen, wie kam es dazu?

Seit der Eröffnung unserer ersten Homepage am 11.11.2011 bieten wir das Vorbringen von Gebetsanliegen an. Es war uns wichtig, die Menschen anzusprechen, aber auch, dass die Menschen uns ansprechen. Und die Menschen schreiben. Kürzlich schrieb jemand, dass ein Umzug bevorstünde, und bat darum, dass sie für die Einrichtung des Hauses genügend Geld hätten. Das ist okay und wunderbar. Das gebe ich dann an Gott ab und sage: „Sorge Du." →

Anzeige

Ich schreibe dann ein paar Worte zurück, denn jeder bekommt eine Antwort von mir. Im Schnitt erreichen uns drei Gebetsanliegen pro Tag, manchmal sind es mehr, manchmal gar keine. Wenn es viele sind, sitze ich dann noch bis tief in die Nacht, um zu antworten. Das ist mir total wichtig.

Über welche Bereiche entscheidet eine Priorin?

Der geistliche Bereich ist natürlich dem geistlichen Begleiter, also dem Priester und damit Beichtvater vorbehalten, dies gilt auch für die eher persönlichen Anliegen. Ich bin mehr für den äußeren Bereich zuständig, zum Beispiel, wenn eine Schwester Strümpfe oder Unterwäsche braucht. Dann wird die für die Bevorratung zuständige Schwester befragt, und falls nichts mehr da ist, wird bestellt, damit die Schwester versorgt ist. Oder eine kranke Schwester benötigt ein Medikament, das ich dann mal eben mit dem Auto hole. Besorgungen dieser Art fallen also in mein Ressort. Sollte eine Schwester allerdings einen Arzttermin im Ort haben, wird sie gebeten, auf dem Rückweg Dinge mitzubringen. Wir sind dann natürlich in vollem Ornat unterwegs und werden dann und wann auch einmal angesprochen. Jetzt kennt man uns schon in Witten, vorher wurden wir durchaus auch angestarrt. Wir lebten damals allerdings noch zurückgezogener in der Klausur, nun müssen wir viele Sachen selbst erledigen. Die Finanzen fallen in mein Ressort, die Buchhaltung selbst führt meine Vorgängerin im Amt der Priorin fort. Momentan haben wir Probleme mit einem Raum, der saniert werden muss, um so etwas habe ich mich dann auch zu kümmern.

Stichwort Finanzen – Wirtschaftsunternehmen Kloster.

Wir sind selbständig und finanzieren uns durch unserer eigener Hände Arbeit sowie durch Spenden, davon gab es allerdings früher mehr. Die Karmelitinnen gehören zu den sogenannten Bettelorden. Viele Menschen denken, dass wir von der Kirche und ihren Steuergeldern leben, aber dem ist nicht so. Als ich vor ein paar Jahren einen Buchhaltungskurs belegt habe, fragte mich eine Dame, warum ich denn diesen Kurs machen würde, ein Kloster würde ja ohnehin nur von Steuergeldern existieren. Das fand ich erst einmal richtig ungerecht, – als wenn wir uns nicht selbst durch unsere Arbeit (Kerzenerstellung, Hostien, Honig, Grußkarten und Devotionalien) finanzieren würden.

Das war mir allerdings auch nicht bekannt, ich dachte, die Imkerei und alles Weitere sei ein Zubrot.

Nein, wir sind autonom. Wir sind auch nicht vom Orden abhängig, sondern jedes Kloster sorgt für sich. Als wir vor ein paar Jahren das Gotteshaus renovieren mussten, – die in gewisser Hinsicht ja auch ein öffentlicher Ort ist – hat die Kirche, namentlich der Bischof in Paderborn, natürlich etwas dazu getan. Dafür waren wir sehr dankbar, sonst hätten wir das nicht stemmen können, denn alle anfallenden Kosten unseres Klosters wie Reparaturen oder auch die Energieversorgung haben wir selbst zu tragen.

Das heißt also, ein Orden ist nur eine geistliche, keine wirtschaftliche Gemeinschaft. Gibt es denn gar keine Solidargemeinschaft unter den Klöstern?

Doch, seit einigen Jahren gibt es einen Topf für absolute Notfälle, in den jedes Kloster etwas einzahlt, das ist aber nur für Unwetterfolgen oder dergl. gedacht, nicht für Finanzschwierigkeiten.

Bekommen die Schwestern Rente und haben Sie auch den Achtstundentag?

Ja, die älteren Schwestern beziehen eine Rente. Jeder Orden hat sozusagen seinen Tagesplanvorschlag, mit der Einteilung für die Gebets- und Arbeitszeiten. Wir haben zusätzlich täglich noch zwei Stunden Inneres Gebet, das haben die Ordensgemeinschaften, die draußen tätig sind, nicht. Bei uns sind das also sieben Stunden Gebet täglich und fünf Stunden Arbeit, zweieinhalb Stunden Arbeit am Vormittag sowie zweieinhalb am Nachmittag. Wer nicht fertig geworden ist, kann allerdings abends noch weiter arbeiten, zum Beispiel, wenn unsere Imkerinnen Schleudertag haben, dann müssen sie weit vor fünf Uhr aufstehen und den Tag über durcharbeiten. Wir bewirtschaften ja auch noch Obstwiesen. Mit dem Entsaften sind wir dann auch von morgens um sieben bis abends um neun beschäftigt.

Ihre Lebenserfahrung aus der Sowjetunion hilft da sicherlich…

Auf jeden Fall. Darüber bin ich auch sehr froh, da habe ich viel mitgebracht.

Nach so viel Alltag einen Blick in das Kontemplative: Beten heißt auch bitten. Was macht das regelmäßige Beten mit Menschen?

Beten macht hellhörig und öffnet das Herz. Ich sehe uns Klöster als Orte der Stille und des Gebetes, als Orte, wo Menschen hinkommen und einfach zur Ruhe kommen können. Sie können hier Frieden finden und dann gestärkt in den Alltag gehen. Das finde ich sehr wichtig. Unsere Kirche hier ist täglich geöffnet, und die Menschen kommen und suchen die Stille. Und Gott. Das ist für mich total schön, zu wissen, dass die Menschen sich hier wohl fühlen, dass sie für sich und ihre Anliegen zum Beten kommen. Mütter mit Babys, aber auch kleine Kinder, die für ihren Opa eine Kerze anzünden, damit es ihm gut geht. Dieses Gefühl den Menschen geben zu können, Gott ist da, er hört mich, und dann zu sehen, wie sie oft froh und dankbar wieder gehen. Freude und Dankbarkeit sind einfach ganz wichtig im Leben. Das trägt auch mich persönlich, Gott gegenüber, aber auch den Menschen. Was ich gebe, das bekomme ich auch wieder. Wenn ich Freude schenke, empfinde ich dabei Freude. Das kann man jetzt noch endlos auslegen. *(lacht)*

Fortsetzung folgt in der nächsten isso.

Anzeige

TREFF international
International meeting point

Sie suchen Räumlichkeiten
für Feten, Feiern, Treffen,
Versammlungen usw.?

Wir bieten freundliches Ladenlokal
mit großer Küche und kleinem Nebenzimmer
im Zentrum von Gelsenkirchen-Altstadt.

mail: treffinternational@web.de
mobil: 0176 - 782 761 75

Anzeige

BAUELEMENTE RAPIDO

Fenster Rollladen Haustüren Markisen Vordächer

JETZT Fenster + Haustüren erneuern!
Der Winter kommt!

Cranger Straße 212 · 45891 Gelsenkirchen-Erle
Tel. 0209 /3188555 · Fax: 0209 / 3188556
internet: www.rapido-machts.de

ISS MAL ANDERS
Natalie Frebel schlägt vor

APFELKUCHEN
Niederländischer Art

Tipp: *Schmeckt lauwarm am besten! Und wer mag, noch Vanille-Eis und/oder Schlagsahne dazu!*

Zutaten für den Mürbteig

300 g Dinkelmehl 630 (Weizenmehl geht auch)
100 g Zucker
1 Prise Salz
200 g kalte Butter (oder pflanzliche Alternative) gewürfelt
1 Ei (M) (oder Ei-Ersatz)
1 EL kaltes Wasser

Zutaten für die Apfelfüllung

1 Zitrone
8 – 10 Äpfel (je nach Größe)
3 TL Zimt
100 g Zucker
+ 3 EL Zucker

Der Mürbteig:

1. Mehl, Zucker und Salz in einen Mixer geben. Die kalten Butterwürfel dazu geben und den Mixer mehrmals kurz pulsieren lassen, bis die Butter eingearbeitet ist.

2. Das Ei und das Wasser dazu geben und nochmals kurz mixen, bis alles gut verknetet ist. Den Teig auf eine bemehlte Arbeitsplatte geben, (kurz) durchkneten, zu einer Scheibe formen und in Frischhaltefolie einpacken. Mindestens 30 Minuten im Kühlschrank lagern.

Die Füllung vorbereiten

1. Die Zitrone auspressen, den Saft auffangen. Die Äpfel nacheinander schälen, entkernen, halbieren und mit einem Gemüsehobel oder mittels einer Küchenmaschine dünn hobeln. Die Apfelscheiben in die Schüssel geben und sofort mit etwas Zitronensaft beträufeln.

2. Wenn alle Äpfel geschnitten sind, den Zimt und den Zucker über die Äpfel streuen und mit den Händen alles gut durchmischen.

Kuchen zubereiten und backen

1. Den Backofen auf 180 Grad Ober-Unterhitze vorheizen. Eine Springform mit 20 cm Durchmesser leicht fetten.

2. Den Mürbteig aus dem Kühlschrank holen und auf einer leicht bemehlten Arbeitsplatte ausrollen, so dass der Teig als Boden und Rand in die Form passt. Den Teig vorsichtig in die Form legen und bis zum oberen Rand der Form andrücken.

3. Die Äpfel in einem Sieb abtropfen lassen (das ist wichtig, damit der Boden des Kuchens nicht durchweicht) und in der Form flach aufschichten.
Mit 3 EL Zucker bestreuen und im vorgeheizten Backofen 50-60 Minuten goldbraun backen. Herausholen und komplett in der Form abkühlen lassen.

Die Gelsenkirchenerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

fb.com/wirsindlecker

Anzeige

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

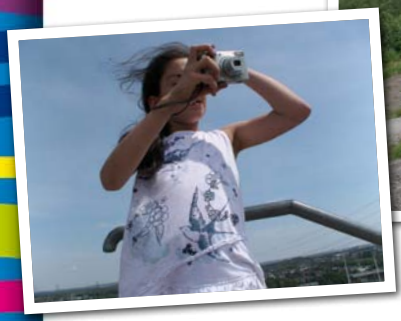
Mit unserem

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

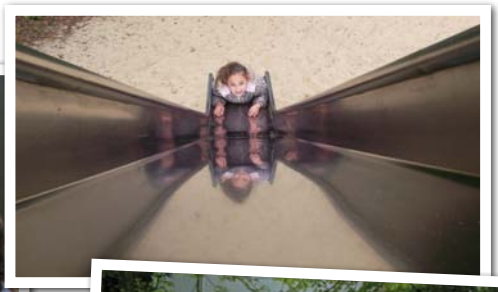
InStandsetzung
ReNovierung
MoDernisierung
Service GmbH

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75



Wer hoch steigt, sieht mehr.

Was findet das Auge hier auf dem Wasser?



Sogar auf einem ganz normalen Spielplatz lassen sich die spannendsten Fotos schießen, Fantasie vorausgesetzt!

Von 0 auf 100 in fünf Tagen

Workshop macht aus Kindern Fotografen

Geknipst wird heute überall. Mamas halten mit der Handykamera Momente auf dem Spielplatz fest und Jugendliche das Smartphone hoch, um sich selbst zu fotografieren. Doch schaut man sich diese Masse an Fotos jemals wieder an? Meistens nicht. Denn ein wirklich gutes Foto ist im seltensten Fall mal so eben geknipst.

Genau diesen Anspruch haben zwölf Kinder der OGS Wiehagenschule in einem Ferienworkshop an sich gestellt und wollten mal so richtig wissen, wie es geht, das Fotografieren. Lernen konnten die Jungen und Mädchen bei einem echten Profi. Der Fotograf Michael Godau erklärte ihnen, worauf es bei der Fotografie ankommt.

„Erst eine ernsthafte und tiefe Auseinandersetzung mit den Themen Licht, Farbe, Perspektive und vielem weiteren mehr erzeugt ein Verständnis davon, inwieweit man ein Foto selbst gestalten kann", erklärt Michael Godau. Den Kindern hat er gezeigt, wie man die Kamera einsetzen kann, um richtig künstlerische Fotos zu machen. Aber dafür muss man sich in den meisten Fällen vorher genau Gedanken machen. Mit einfachen Tricks konnten so richtig tolle Bilder entstehen, die die Kinder gerade in einer Ausstellung im Foyer des Bildungszentrums vorstellten. Und die Exponate, also ausgestellten Fotos, waren richtige Hingucker, von denen man nie vermutet hätte, sie seien von Grundschülern gemacht worden.

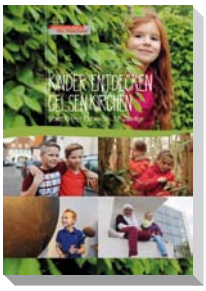
Die Gruppe hatte mit verschiedenen Stilmitteln gearbeitet. So kann ein Motiv ganz anders wirken, wenn das Licht es ungewöhnlich bescheint, so kann ein spezieller Bildausschnitt das ganze so verfremden, dass man das eigentliche Motiv gar nicht mehr erkennen kann, und so fühlt man sich inmitten einer Gänseschar wie ein Teil derselben, wenn man sich auf den Boden legt und die Tiere auf Augenhöhe auf der Speicherkarte festhält.

Für die elfjährige Amy war sofort klar, dass sie sich beim Workshop anmelden würde: „Wir haben zuhause eine Kamera, aber irgendwie benutzen wir die gar nicht. Jetzt kann ich meiner Familie mal zeigen, wie das richtig geht", erzählt Amy, die ein besonders schönes Fotoexemplar zur Ausstellung beigetragen hat. Ihr Bild, sie hat es selbst „Sonnenaufgang" genannt, könnte auch ein Ratebild in einer Zeitung sein, denn man kann nicht erkennen, was darauf abgebildet ist. Da gibt es ein kleinteiliges Muster, das von Gold bis Rot verlaufend sehr warm und ästhetisch aussieht. „Das ist Stoff, also eine Leinwand", erklärt Amy den Besuchern, die sich die elf Ausstellungsstücke genau anschauen.

Rund 2.000 Fotos haben die Kinder während des Workshops geschossen, und dann sehr kritisch ihre Auswahl für die Ausstellung gemacht. „Schon Kindern kann sich diese Erkenntnis der modernen Fotografie erschließen," erzählt Michael Godau, warum er gerade gerne mit Kindern zusammenarbeitet. „Dazu kommt ihre kindliche Begeisterung, Neugierde und Perspektive, die Fotos entstehen lässt, die auf uns Erwachsene überraschend wirken, als wären sie ein Zufallsprodukt. Sie sind es aber nicht, gerade Kinder versuchen das soeben Erlernte, mit großer Akribie umzusetzen."

Der nächste Workshop ist für die kommenden Osterferein auch schon geplant. „Da will ich unbedingt auch wieder dabei sein", sagt Amy. Dann wird sie als alter Hase sicher den neuen Kindern so einiges zeigen können.

Bei der Präsentation der Fotos im Bildungszentrum



Der Workshop „Von 0 auf 100 in fünf Tagen" wurde vom Referat Umwelt, dem Medienzentrum der Stadtbibliothek, der Kinderbibliothek, der Koordinierungsstelle Kommunale Prävention und der AWO/OGS Wiehagen unterstützt.
Michael Godau ist Gelsenkirchener Fotograf, Geograf, Umweltpädagoge und Fachjournalist. Außerdem hat er das Buch „Kinder entdecken Gelsenkirchen" geschrieben. In diesem Kinderstadtführer für Kinder von vier bis zwölf Jahren sind viele Freizeittipps und Fotos, die Lust darauf machen, raus zu gehen und die Umgebung zu erkunden.

www.godaumedia.de

Lesetipp!

EINE KUH BRAUCHT EIN PFLASTER?

Zauberhafte Geschichten von Mama Muh

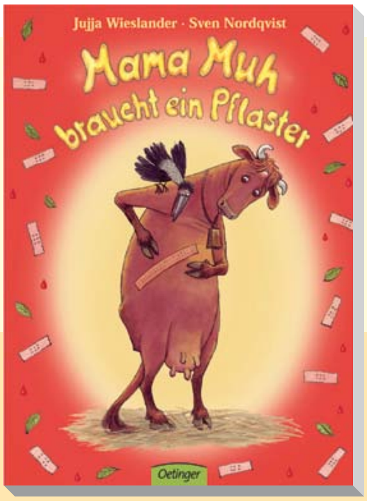
Ein Lesetipp von Sophia Dorra

Es ist ein wunderschöner warmer Sommertag, und alle Kühe liegen gemütlich auf der Weide und ruhen sich aus. Nur Mama Muh kann einfach nicht still liegen. Ihr ist langweilig. Also begibt sie sich auf die Suche nach ihrer Freundin, der Krähe. Doch bei dem Versuch, über den Zaun zu springen, passiert es: Sie rutscht aus, haut sich an einem Stein den Kopf ein und ratscht sich den Bauch am Stacheldraht auf. Oh nein! Sie blutet und muss weinen. Und was nun?

Wikipedia, CC BY 3.0

Wie diese Geschichte weitergeht könnt ihr in dem Buch „Mama Muh braucht ein Pflaster" nachlesen. Aber auch die anderen Geschichten von Jujja Wieslander rund um Mama Muh sind einfach toll! Zusammen mit Krähe erlebt die neugierige Kuh viele spannende Dinge auf dem Bauernhof. Diese Erzählungen sind nicht nur immer sehr lustig, sondern handeln auch von Erlebnissen, wie sie auch Kinder erleben könnten. Das alles in sehr schönen und detailreichen Zeichnungen von Sven Nordqvist verpackt, die junge Leserinnen und Leser immer wieder überraschen.

Fazit: *Wer kurzweilige Abenteuer vorgelesen bekommen oder auch schon selber lesen möchte, sollte sich diese Bücher nicht entgehen lassen.*



Jujja Wieslander / Sven Nordqvist

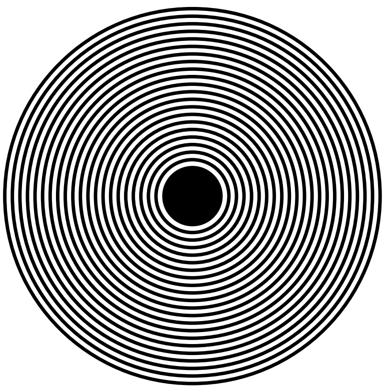
Mama Muh braucht ein Pflaster

Oetinger Verlag, 2006
32 Seiten, gebunden
ab 4 Jahren
ISBN: 978-3-7891-7319-6
13 €

Weitere Bände:

- Mama Muh räumt auf
- Mama Muh baut ein Baumhaus
- Mama Muh will rutschen
- Mama Muh feiert Weihnachten u. a. ...

Auf die Optik kommt's an!



Schau auf diese Kreisform und bewege dabei das Heft ein wenig hin und her. Was siehst Du?

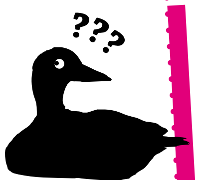
TATSACHE!

Das tiefste je von Menschenhand in die Erde gebohrte Loch ist 12.262 Meter tief.

Achtung Witz!

Treffen sich zwei Planeten:
„Hallo, was ist denn mit dir los? Bist du krank?"
„Ja (hust) weißt du, ich hab Menschen."
„Ach, du Armer. Mach dir keine Sorgen, das geht vorbei."

Finde die ENTE!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat sie sich versteckt, eine kleine Ente! Kannst Du sie entdecken?
(Die Enten auf Seite 7 gelten nicht!!!)

Lösung: Sie sitzt auf Seite achtundzwanzig im Kloster-Garten.

KULTUR·KALENDER

MI 01. NOV.

11 Uhr
Der alte Friedhof
Spaziergang mit Konrad Herz
Alter Friedhof, Eingang Mühlenstr.

14 bis 22 Uhr
Tag der offenen Tür im VRoom
VRoom.ruhr, Bochumer Str. 102

18 Uhr
Mathis der Maler
Oper von Paul Hindemith
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 41 €

18 Uhr
Luther gets the Blues
Mark Gierling Band
Matthäuskirche, Cranger Str. 81
10 €

DO 02. NOV.

17 Uhr
Führung: Neue Synagoge
Georgstr. 2, 45879 GE-Mitte
Teilnahme kostenlos – Anmeldung erforderlich!

19:30 Uhr
Die Ev. Kirche in Gelsenk.
Vorstellung eines Bildbandes
Buchhandl. Junius, Sparkassenstr. 4
Eintritt frei, Anmeldung erbeten

20 Uhr
Open Stage
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei – Spende erbeten!

FR 03. NOV.

20 Uhr
Ollie Heinze
Singer/Songwriter aus Schwerte
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei – Spende erbeten!

20 bis 23:50 Uhr
Talian - Unplugged Am Kamin
Jahresabschlusskonzert
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10

SA 04. NOV.

12 Uhr
Hans-Sachs-Haus-Führung
Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo
2 €, mit anschl. Bistrobesuch: 5,50 €
Anmeldung erforderlich!

17 bis 19 Uhr
Anna leuchtet auf
Lichterfest mit der freiwilligen Feuerwehr. 17:30 Uhr: Zitterspiel mit Hans-Otto Dewitz. Anschl. Lesung mit Elke Puschhoff: Der kleine Häwelmann.
Caritas St. Anna, Märkische Str. 19
Eintritt frei

19 bis 22 Uhr
Lalok's Abend der Songwriter
Joscha Borgers, enkelson, FRINK
Lalok Libre, Dresdener Str. 87
Eintritt frei

19:30 Uhr
Mark Bennett
Oisin-Kelly, Brinkgartenstr. 250

19:30 Uhr
Fifty-Fifty –
Die Wunschkonzert-Show
Musikalischer Wahlabend mit Christa Platzer, Anke Sieloff, Joachim G. Maaß, Sebastian Schiller
Musiktheater (Kleines Haus)
24,50 €

20 Uhr
klezmer.welten 2017
Veretski Pass mit Joel Rubin
Schloss Horst
VVK: 15 € / 12 €; AK: 19 € / 15 €

SO 05. NOV.

11 bis 16 Uhr
Meditation!
Buchhandlung Isensee,
Rottmannsiepe 4, 45894 Buer

11 bis 16 Uhr
Mädels & Kids Flohmarkt
stadt.bau.raum, Boniverstr. 30

12 bis 19 Uhr
1000 Lichter in der City
Bahnhofstraße, GE-City

12:45 Uhr
Der Stern von Indien
Historiendrama von Gurinder Chadha
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 Uhr
Kreativwerkstatt
Sport-Paradies, Adenauerallee 118

14 Uhr
Doppelbock
und Dampfmaschine
Industriehistorische Führung
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pförtnerhaus)
5 € (Kinder unter 12 J. frei)

15 Uhr
StadtKunst – Führung zur
Kunst im öffentlichen Raum
Tour 3 (zu Fuß): GE-City, vom Justizzentrum zum Neumarkt
ab Bochumer Str. 79, Teiln. kostenl.

15 Uhr
KUNSTstoff – TextilART
Führung durch die Ausstellung
Kunstmuseum, Eintritt frei

16 Uhr
klezmer.welten 2017
Klavierkonzert Roland Goretzki
Schubert, Bach, Beethoven, Chopin, Tiersen, Yiruma und Liszt
Schloss Horst, 10 €

17 Uhr
Musik erzählt ... von Europa
Werke von Mozart, Prokofiev, Ligeti, Knussen und Mendelssohn Bartholdy
Kulturraum „die flora"
14 €, erm. 10 €

17 Uhr
André Wülfing erzählt ...
Märchen aus aller Welt
Kunstkiosk, Nordring 33
Eintritt frei, Erzählerhut geht rum

18 Uhr
Hör.Genuss:
Reiseleben – Lebensreise
Mit Piotr Prochera (Bariton)
Musiktheater (Kleines Haus)
8 €

18 Uhr
Reformhaus Lutter
Revue mit Dominique Horwitz
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 41 €

20 Uhr
Mary Roos & Wolfgang Trepper
Nutten, Koks und frische Erdbeeren
Emscher-Lippe-Halle
34,20 - 47,40 €

20 Uhr
Levi Cuss
Wohnzimmerkonzert des Webradios MixTapeLive
Anmeld.: t.stankiewicz@arcor.de oder über die FB-Gruppe MTRI Listeners

MO 06. NOV.

18 und 20:30 Uhr
Der Stern von Indien
> So, 05.11. (12:45 Uhr)

18 Uhr
Offene Schlossführung
Schloss Horst, Eintritt frei

19 Uhr
Heimat –
Versuch einer Annäherung
Prominent besetzte Diskussionsrunde zum Heimatbegriff
Gemeindesaal der Ev. Dreifaltigkeitskirche, Cranger Str. 327, Erle

DI 07. NOV.

10:30 Uhr
Die Biene im Kopf
Theaterstück von Roland Schimmelpfennig ab 7 Jahren
Consol Theater, 7 €, erm. 5 €

17 Uhr
Blechbläser
der städt. Musikschule
St .Clemens Kirche, Sutum

18 bis 19:30 Uhr
Das Ruhrgebiet – eine spannende Namenlandschaft
Vortrag von Prof. Dr. Dr. Heinz H. Menge, Gründer der „Forschungsbibliothek Sprachlandschaft Ruhrgebiet"
Bildungszentrum
Anmeldung: 0209 169-2508

18 und 20:30 Uhr
Die Migrantigen
Komödie von Arman T. Riahi
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
KOnzertMEDitation
Klang und Stille mit Michael Gees und André Wülfing
Consol Theater (Kellerbar)
9 €

20 Uhr
Klaus Lage & Gute Gesellschaft
Blaue Stunde-Tour 2017
Kaue
34,90 €

MI 08. NOV.

10:30 Uhr
Die Biene im Kopf
> Di, 07.11. (10:30 Uhr)

17:30 Uhr
Blechbläser
der städt. Musikschule
Kita Landeckerstr. 2

18 Uhr
RoWo: Abend der offenen Tür
für Multiplikatoren, die das Konzept des RoWos kennenlernen möchten.
Rotthauser Wohnzimmer
Steeler Str. 48, 45884 GE-Rotthausen
Anmeldung erbeten: 0172 5814943

19 Uhr
Bildung für Bulmke
Die Geschichte des Gauß-Gymnasiums. Referent: Hans-Jürgen Wielk (Oberstudiendirektor i. R.)
VA: Heimatbund GE
Gauß-Gymnasium, Hammerschmidtstr. 13, 45888 GE-Bulmke
Eintritt frei

19 Uhr
Das Wilnaer Ghetto im Spiegel seiner Lieder
Roswitha Dasch und Ulrich Raue
Neue Synagoge, Georgstr. 2,
Eintritt frei – Spenden erbeten

Anzeige

20 Uhr
So Long, Leonhard Cohen
Leonard Cohens Lyrik in deutschen Übersetzungen. Mit Wolfgang Bachmann (Gitarre), Nicolai Bachmann (Perc.) und Giampiero Piria (Stimme)
Kulturraum „die flora“
12 €, erm. 8 €

20 Uhr
After Work Techno
rosi, Weberstr. 18, GE-City

20 Uhr
Jochen Malmsheimer
Dogensuppe Herzogin – Ein Austopf mit Einlage
Kaue; 21,70 €

DO 09. NOV.

9 und 11 Uhr
Billy Nebel
Schattentheater von Mateusz Przyłecki nach dem Comic von G. Bianco für alle ab 10 Jahren
kultur.gebiet CONSOL/Consol Theater (Kellerbar)
7 €, erm. 5 €

Ab 10 Uhr
doxs! ruhr
Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche im Rahmen eines einwöchigen Ruhrfestivals
Schauburg Filmpalast
Eintritt für Schulen kostenfrei
www.do-xs.de

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum: „KUNSTstoff – TextilART“
Seniorenprogramm
Kunstmuseum, Eintritt frei!

17 Uhr
Blechbläser
der städt. Musikschule
St. Thomas Morus, Ü-Dorf

19:30 Uhr
Mathis der Maler
> Mi, 01.11. (18 Uhr)

20:30 Uhr
Jazz: Hanno Busch Trio
Nordsternturm, Nordsternplatz 1
VVK: 21 €, AK: 25 €

21 Uhr
GEjazzt OPEN
jazzART Galerie
Florastr. 28, 45879 GE-Altstadt
Eintritt frei, Zylinder geht rum

FR 10. NOV.

10 Uhr
Roboter und Schmetterling
von Dagmara Żabska nach den Erzählungen von Vytautė Žilinskaitė für alle ab 3 Jahren
Consol Theater, 7 €, erm. 5 €

19 bis 23 Uhr
Hokus Pokus Dinner
Schloss Berge, Adenauerallee 103
69 €

20 Uhr
Schwarzpaul
Roots Rock Reggae aus Dortmund
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei – Spende erbeten!

20 Uhr
Ozzy Ostermann And Friends
Privat und ohne Perücke
Kaue; 21,70 €

SA 11. NOV.

11 bis 18 Uhr
Offene Ateliertage
Atelier J·R·S, Ruhrstr. 11a, 45879

15 bis 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
Es bewegt sich alles!
Kunstmuseum
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

16 Uhr
BigCityBeats World Club Dome
Winter Edition: Martin Garrix
VELTINS-Arena, ab 19 €

17 Uhr
Herbst-Konzert
1. Gelsenk. Akkordeonorchester
Max-Planck-Gymnasium, Buer
10 €, bis 14 J. frei

18 Uhr
New Local Heroes Festival
KulturBAR Spunk, Festweg 21

18 Uhr
Norbert Feldmann
Ausstellung bis 30. Dezember.
Kunstkiosk, Nordring 33

18:30 Uhr
Andre Makus Live
Fliegenpils, Hagenstr. 40

19 Uhr
Hoppediz Erwachen
AWO-Zentrum, Grenzstr. 47, 5 €

19 Uhr
Nix für Feiglinge!
Kirchenkabarett mit Sabine Henke
Augustinushaus, Ahstr. 7
VVK: 8 €, AK: 10 €

19:30 Uhr
Sacrifice Theory – Infected Release Show
Goytacá (Death/Thrash), Ivory Tower (Progressive Metal)
C4-Rocklobby, Consolstr. 3
VVK: 5 €, AK: 6 €

19:30 Uhr
Die Zauberflöte
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 41 €

19:30 Uhr
Fifty–Fifty – Die Wunschkonzert-Show
> Sa, 04.11. (19:30 Uhr)

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
Poesieduell Saisonfinale
Mit Acho, Oscar Malinowski, Artem Zolotarov, Dierk Seidel, Elena Nern
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
Eintritt frei

Anzeige

20 Uhr
Abraham Inc.
Klezmer-Funk mit David Kra-Kauer, Fred Wesley & SoCalled
Hans-Sachs-Haus
VVK: 28 € / 23 €; AK: 33 € / 28 €

20 Uhr
Scherbenwelt
Emotionaler Pop aus Dortmund
Wohnzimmer GE, Wilhelminen-str. 174 b, 45881 GE-Schalke
Eintritt frei, Spende erbeten

20 Uhr
Kai Magnus Sting
Sonst noch was?!
Kaue; 19,10 €

20 Uhr
WORTKLANG
Verrückte Instrumente und absurde Texte mit Markus Kiefer (Schauspiel) & Günter Menger (Klangkunst)
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
10 €, erm. 8 €; bis 16 Jahre frei

20 Uhr
„Mein Kampf“ (Premiere)
Groteske von George Tabori
Kulturraum „die flora“
14 €, erm. 10 €

20 Uhr (Einlass 19 Uhr)
Remember Beat Party
60's, 70's, 80' mit The Servants
Alfred-Zingler-Haus, Margare-tenhof 10, VVK: 10, AK: 13 €

SO 12. NOV.

11 Uhr
Gelsenkirchen nostalgisch
Historische Straßenbahnfahrt
Linie 302 Richtung Bochum ab Musiktheater, 15 € / 10 €

11 bis 18 Uhr
Offene Ateliertage
> Sa 11. November, 14 Uhr

12:45 Uhr
Tulpenfieber (Tulip Fever)
Romanze von Justin Chadwick
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
Mathis der Maler
> Mi, 01.11. (18 Uhr)

15 Uhr
Roboter und Schmetterling
> Fr, 10.11. (10 Uhr)

15 bis 17:30 Uhr
Musik-Café Neustraße
Mit jungen Musiker/innen
Städt. Musikschule, Neustr. 7, 45891 GE-Erle, Eintritt frei!

15:30 Uhr
Caterva Musica
Barockmusik von Weichlein, Auf-schnaiter, Rittler und Schmelzer
Schloss Horst
18 €, erm. 15 €, Studenten: 10 €, bis 18 J. frei, VVK: 0209 169-1659

18 Uhr
„Mein Kampf“
> Sa, 11.11. (20 Uhr)

MO 13. NOV.

18 Uhr
Nikolaus Kopernikus
Ausstellung bis 31. Januar 2018
Bildungszentrum, Eintritt frei

18 und 20:30 Uhr
Tulpenfieber
> So, 12.11. (12:45 Uhr)

19 Uhr
Fußball In Erle
Mit Hubert Kurowski (Vortrag) und Norbert Labatzki (Musik)
Gemeindesaal der Ev. Dreifaltig-keitskirche, Cranger Str. 327, Erle

19:30 Uhr
3. Sinfoniekonzert
Lux Aeterna
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 32 €

DI 14. NOV.

10:30 Uhr
„Mein Kampf“
Aufführung für Schüler/innen
Kulturraum „die flora“
2 € (für Schüler/innen)

18 und 20:30 Uhr
Das ist unser Land (Chez Nous)
Drama von Lucas Belvaux
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
Inquisition und Wahrheits-findung – ‚eigentlich' eine Fortschrittsgeschichte
Vortrag: Prof. Dr. Marita Blattmann
Schloss Horst, Eintritt frei

20 Uhr
Dietmar Wischmeyer
Vorspeise zum Jüngsten Gericht
Kaue, 26 €

MI 15. NOV.

10:30 Uhr
„Mein Kampf“
> Di, 14.11. (10:30 Uhr)

19 Uhr
Relate Live
rosi, Weberstr. 18

19 bis 20:30 Uhr
Auguste Rodin zum 100. Todestag
Vortrag von Simone Rikeit
Bildungszentrum
5 €, Anmeldung erwünscht!

DO 16. NOV.

9 bis 16:30 Uhr
BarCamp zum Thema Europa
Bildungszentrum, Ebertstr.
gecampblog.wordpress.com

10:30 Uhr
„Mein Kampf“
> Di, 14.11. (10:30 Uhr)

19 Uhr
Mein Kampf – Karriere eines Buches
Vortrag von PD Dr. Ludger Heid
Dokumentationsstätte „Gelsen-kirchen im Nationalsozialismus“
Eintritt frei

19 Uhr
Random Scenes
Improtheater der Volxbühne
Consol Theater, 6 €, erm. 4 €

Anzeige

19 bis 20:30 Uhr
Lesung der Schreibwerkstatt
Werkschau der Teilnehmer/innen
Linden-Karree, Hochstr. 40-44
Eintritt frei, Anmeldung erwünscht

FR 17. NOV.

15:30 bis 16:30 Uhr
ZEIT WIDMEN
Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum
Eintritt frei, Anmldng: 0209 169-4130

18 Uhr
Taschenlampenführung
Ab 6 J. Taschenlampen mitbringen!
Schloss Horst
5 €, Anmeldung: 0209 169-6163

19 Uhr
Claudia Tebben – Malerei
Ausstellungseröffnung mit Kalenderpräsentation
werkstatt, Hagenstr. 34

19:30 Uhr
Rotthausen meets the World
Musikalische Reise nach Israel
Ev. Gemeindezentrum, Schonnebecker Str. 25, 45994 GE-Rotthausen
VVK: 5 €, AK: 6 €

20 Uhr
Pele Caster
Indie-Pop-Rock
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei – Spende erbeten!

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik
Gulzoda (Uzbekistan), seidige Stimme aus Transoxanien
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
10 €, erm. 8 €; bis 16 Jahre frei

20 Uhr
Mirja Boes & die Honkey Donkeys
Für Geld tun wir alles
Hans-Sachs-Haus, 29,40 €

SA 18. NOV.

11 bis 15 Uhr
Buio Omega: Schlangengurke
Küchenschäbiges Doppelprogramm mit olympischen Überraschungen
Schauburg Filmpalast, 5 €

15:30 Uhr
Schneeflöckchen, Blutröckchen
Lesung mit Autorin Margit Kruse
Buchhandl. Junius, Sparkassenstr. 4
Eintritt frei, Anmeldung erbeten

16 Uhr
Musikalische Reise durch Orient und Okzident
Hans Brandenburger und Andronik Yegiazaryan
Spirituelles Zentrum St. Anna, Kapellenstr. 12, 45881 GE-Schalke-Nord
Eintritt frei – Spenden erbeten!

18 Uhr
ThomasMesse
für Suchende und Zweifelnde
Ev. Altstadtkirche am HKP

18:30 Uhr (Einlass: 18 Uhr)
10. Night of Rock N Roll
Sechs junge Bands auf der Bühne
VA: Musikschule Musikus
Paul Loebe Haus, Düppelstr. 51
5 € (WC nicht barrierefrei!)

19 Uhr
Hau In Die Saiten, Alter!!!
Konzert, Lesung, Buchvorstellung mit Michael Völkel
Ikm e.V., Consolstr. 3

19 Uhr
Edy Edwards und Band
C@fe-42, Bergstraße 7a

19 Uhr
Evren-Sel-Chor
Kulturraum „die flora"; 12 € / 8 €

20 Uhr
klezmer.welten 2017: Yerushe
Traditionelle und neue Klänge aus New York und Paris mit Sängerin und Violinistin Eléonore Biezunski.
Schloss Horst
VVK 15 €, erm. 12 € / AK 19 €, erm. 15 €

20 Uhr
Kulinarrata - Leckere Geschichten
Lebendig live erzählt von Betsy Dentzer & André Wülfing
Consol Theater (Kellerbar)
10 €, erm. 8 €

20 Uhr
A Tribute to Dire Straits
Kaue; 21,70 €

SO 19. NOV.

11:15 Uhr
Gedenkfeier für die Opfer der Arbeit am Volkstrauertag
Am Denkmal für die Opfer des Grubenunglücks auf der Zeche Hibernia am 8. Juni 1887.
Kath. Altstadtfriedhof, Kirchstr.
Teilnahme kostenlos

11:30 Uhr
Musikalische Begegnung
Konzert der Musikschule mit Ehrung von Bürger/innen für ihr ehrenamtliches Engagement
Kunstmuseum
Eintritt frei

12:45 Uhr
Der Wein und der Wind
Tragikomödie von Cédric Klapisch
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 Uhr
SPORTIS Zirkus Club
Mitmach-Zirkus
Sport-Paradies, Adenauerallee 118
5,50 €

14 Uhr
111 Jahre Freimaurer in GE
Vortrag, Kaffee, Kuchen etc.
Loge „Glückauf zum Licht"
Munckelstr. 54, 45879 GE-City
Anmeldung: gzl@gzl574.de

14 Uhr
CONSOL-Tour für Groß & Klein
Consol-Gelände, Treffpunkt: Parkplatz am Pförtnerhaus
8 € (Zwei Erw. + Kinder)

15 Uhr
Der gefräßige Kater
Geschichten erzählt von Betsy Dentzer und André Wülfing, ab 6 J.
Consol Theater, 7 € / 5 €

15 Uhr
Frisch restauriert!
Öffentliche Führung
Kunstmuseum, Eintritt frei

15:30 Uhr
Bundesliga-Heimspiel
FC Schalke 04 – Hamburger SV
Veltins-Arena

16 bis 19 Uhr
Virtual Reality mit VR-Brillen
GleisX, Stolzestr. 3a, Neustadt

16 Uhr
Teufels Küche
Kochoper für Kinder ab 5 J.
Musiktheater (Kleines Haus)
10 €, erm. 7,50 €

17 Uhr
Alte Musik im Ruhrgebiet
500 Jahre Reformation – Paul Gerhardt und die Musik seiner Zeit
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
12 €, erm. 8 €, bis 16 Jahre frei

18 Uhr
Reformhaus Lutter
> So, 05.11. (18 Uhr)

19:30 Uhr
Highland Blast – A Taste Of Scotland
Mit den Bands Talisk und Dàimh.
VVK 21 €, AK 27 € / incl. Tasting: 46 €
www.highlandblast.com

19:30 Uhr
Hammer+3
Kaleidoskop – CD-Präsentation
werkstatt, Hagenstr. 34, 10 € / 5 €

MO 20. NOV.

11 Uhr
Adolf H. Lebensweg eines Diktators
Lesung für Schulklassen mit Dr. Thomas Sandkühler
Bildungszentrum, Raum 207
Eintritt frei, Anmeldung erwünscht!

18 und 20:30 Uhr
Der Wein und der Wind
> So, 19.11. (12:45 Uhr)

ab 19 Uhr
Critical Mass
Aktion: Gemeinsames Radfahren nach § 27 StVO. Jeden dritten Montag im Monat.
Treffpunkt vor dem Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos

19 Uhr
Fürst Pückler – Verrückter, Erdbeweger, Frauenschwarm
Café Melange mit Christoph Rösner
Maritim Hotel, Am Stadtgarten 1
12 €, www.melange-im-netz.de

DI 21. NOV.

9:30 Uhr
Teufels Küche
> So, 19.11. (16 Uhr)

11 Uhr
unter strom
Theater für Kinder ab 3 Jahren
Consol Theater; 7 €, erm. 5 €

18 und 20:30 Uhr
Magical Mystery – oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt
Tragikomödie von Arne Feldhusen
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

MI 22. NOV.

9:30 Uhr
Teufels Küche
> So, 19.11. (16 Uhr)

11 Uhr
unter strom
> Di, 21.11. (11 Uhr)

19 Uhr
Roter Salon
Reformation.Freiheit.Digitalisierung
Consol Theater (Kellerbar), 5 €

19 Uhr
Echte Verbrechen...
Lesung mit Alexander Pentek
AWO-Quartierszentrum, Karl-Meyer-Str. 6, Eintritt frei

19 Uhr
Stadtgeschichte auf Grabsteinen
Vortrag von Hildegard Schneiders
Kulturraum „die flora", Eintritt frei

19:30 Uhr
... aber vorher muß die Herzfrage gestellt werden. Der Erweiterte Kunstbegriff/ Zur gegenwärtigen Lage der Zeit.
Gespräch mit Johannes Stüttgen
werkstatt, Hagenstr. 34
Eintritt frei – Spenden erbeten!

DO 23. NOV.

9:30 Uhr
Teufels Küche
> So, 19.11. (16 Uhr)

10 bis 21 Uhr
Weihnachtsmarkt GE-Buer
Welt der Märchen, bis 23.12.
City GE-Buer, Eintritt frei

11 Uhr
San Francisco: Die Golden Gate-Metropole
Vortrag: Dr. Stefan Roggenbuck
Bildungszentrum, 6 €

11 Uhr
unter strom
> Di, 21.11. (11 Uhr)

19 Uhr
Planetary Urbanism + Learning City Gelsenkirchen
Ausstellung des M:AI bis 16. Dez.
Wissenschaftspark, Eintritt frei

19:30 Uhr
Rudelsingen – Das 8. Mal
Kaue; 13,50 €

20 Uhr
Afile Galitsianer
Klezmer meets Flamenco. Mit Norbert Labatzki und Rafael Cortes
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
15 €, erm. 12 €; AK 19 €, erm. 15 €

20 Uhr
Pawel Popolski
Der POPOLSKI Wohnzimmershow
Hans-Sachs-Haus; 27,20 €

FR 24. NOV.

9 Uhr bis circa 12:45 Uhr
Verlegung von Stolpersteinen
durch den Künstler Gunter Demnig
www.stolpersteine-gelsenkirchen.de

Laufende Ausstellungen

© Norbert Feldmann

11. November bis 30. Dezember 2017
Norbert Feldmann
Reliefs und Skulpturen aus Wellpappe
Kunstkiosk, Nordring 33
geöffnet: Sa 14-17 Uhr, Tel 0209 / 9332929

© Rainer Kleinschmidt

bis 10. November 2017
Rainer Kleinschmidt
„2 Werbeblöcke" – Malerei
werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
geöffnet: Di-Fr 16-18 Uhr

© Walter Green

bis 26. November 2017
Skulpturen zum Befassen
Kunstwerke von Walter Green
Ev. Christuskirche, Trinenkamp 46, Bismarck
So 11-12:30 Uhr, Di-Do 10-12 & 15-17 Uhr

© Franz Weiß

13. November 2017 bis 31. Januar 2018
Nikolaus Kopernikus
Leben und Wirken des Mathematikers
Bildungszentrum (oberes Foyer)
geöffnet: Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr

© idur-photographie

bis 18. November 2017
Portrait und Fashion
Fotografie und Objekte
ue12-parterre, Ückendorfer Str. 12
geöffnet: Sa 14-17 Uhr

© VG Bild-Kunst, Bonn 2017

bis 26. November 2017
Grafik des Informel
Elf Grafiken des deutschen Informel
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

© Claudia Tebben

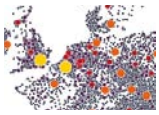
17. November 2017 bis N.N.
Claudia Tebben
Malerei
werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
Di-Fr 16-18 Uhr

© Andreas Gehrke

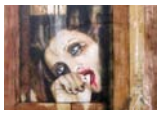
bis 18. November 2017
Grenzen | Borders
Europäischer Architekturfotografie-Preis
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 4
Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 7:30-17 Uhr

© Fondation Hindemith

bis 03. Dezember 2017
Paul Hindemith
Einblick in das zeichnerische Werk
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr


© M:AI

24. November bis 16. Dezember 2017
M:AI – Planetary Urbanism
+ Learning City Gelsenkirchen
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 4
Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 7:30-17 Uhr


© Schirin Khoram

bis 18. November 2017
I am...
Sieben Positionen aus sechs Ländern
Kutschenwerkstatt, Bochumer Str. 130
Mi & So 15-18 Uhr, Tel: 01577 6327469

© VIVAWEST

bis 23. Dezember 2017
Wandel is immer
Wie die Zeche Nordstern zum Park wurde
Nordsternturm, Nordsternstr. 1, 45899 GE-Horst
geöffnet: Fr-Sa 11-17 & So 11-18 Uhr

© BGK

25. November 2017 bis 13. Januar 2018
Askese und Ekstase
Arbeiten von acht Künstler/innen
BGK Domizil, Bergmannstr. 53, Üdorf
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.

© Vanessa v. Wendt

bis 18. November 2017
1. Kunstpreis des BGK
Arbeiten von Anabel Jujol, Siba-Maria Khodajari und Vanessa v. Wendt
Domizil, Bergmannstr. 53, Sa 14-17 Uhr

© Kunstmuseum

bis 10. Januar 2018
Frisch restauriert!
Präsentation neu restaurierter Werke
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

© Peter Reichenberger

26. November bis 28. Januar 2018
Ohne Pinsel
Malerei von Peter Reichenberger
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

© Heike Klinger

bis 19. November 2017
Neues aus der Anderswelt
Grafik und Skulpturen von Heike Klinger
Lanferbruchstr. 7, 45899 GE-Beckhausen
geöffnet n. Vereinbarung: 0209 / 58 38 84

© Marion & Bernd Mauß

bis 28. Februar 2018
Runde Formen und aufregende Farben
Arbeiten von Marion und Bernd Mauß
Kunststation Rheinelbe, Leithestr. 111c
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.

11 bis 20 Uhr
Weihnachtsmarkt GE-City
Weihnachten bei Freunden, bis 23.12.

11 Uhr
unter strom
> Di, 21.11. (11 Uhr)

12 und 20 Uhr
„Mein Kampf"
12 Uhr Schulaufführung
20 Uhr: Vorstellung für Erw.
Bonni, Hassel, 14 €, erm. 10 € / 2 €

17 Uhr
Willkommenscafé – Merhaba!
Consol Theater (Kellerbar)

19:30 Uhr
16. Schloss-Berge-Konzert
Autumn Song Book
Schloss Berge, VVK: 22 €, AK: 25 €

20 Uhr
Thomas Allan
British Indie Rock aus Essen
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
Eintritt frei – Spende erbeten!

SA 25. NOV.

11 bis 13:30 Uhr
Historische Stadtrundfahrt
zu Orten der NS-Geschichte
ab Rolandstr. (Parkplatz), 5 €

14 bis 17 Uhr
Adventsbasar
Kreuzkirche, Pothmannstr. 25

15 Uhr
Sterntaler
Theatergesellschaft Preziosa
GS Ückendorf, VVK: 4 €, AK: 5 €

15 Uhr
Askese und Ekstase
Ausstellung bis 13. Januar 2018
BGK-Domizil, Bergmannstr. 53

19:30 Uhr
Encuentro Flamenco
Flamenco-Begegnungen
Lalok Libre, Eintritt frei

19:30 Uhr
Old, New, Borrowed, Blue
Premiere des Ballettabends
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 48 €

20 Uhr
GEjazzt: Jin Jim
Consol Theater (Kellerbar)
VVK: 13 €, AK: 15 €

20 Uhr
Paul Panzer
Glücksritter ... vom Pech verfolgt!
Emscher-Lippe-Halle; 33,80 €

SO 26. NOV.

11 Uhr
Haydn im Dialog...
Musiktheater (Kleines Haus)
17,50 €

11:30 Uhr
Peter Reichenberger: Ohne Pinsel
Ausstellung bis 28. Januar 2018
Kunstmuseum, Eintritt frei

12:45 Uhr
Barfuß in Paris
Komödie von und mit Fiona Gordon
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 Uhr und 17 Uhr
Sterntaler
> Sa 25. November, 15 Uhr

15 Uhr
unter strom
> Di, 21.11. (11 Uhr)

17 Uhr
Concerto Pfiff
Blockflöte & Gitarre im Lutherjahr
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
Eintritt frei

17 Uhr
Händels Messias
plus Telemann: Trauerkantate
Propsteikirche St. Urbanus,
Sankt-Urbanus-Kirchplatz 9
VVK: 12 €, erm. 10 €, AK: 15 €

18 Uhr
Hamburg Klezmer Band
Virtuoser Klezmer aus Osteuropa
Neue Synagoge, Georgstr. 2
VVK: 15 € / 12 €; AK: 19 € / 15 €

18 Uhr
Mathis der Maler
> Mi, 01.11. (18 Uhr)

19:30 Uhr
Blasfemin: „Nothing but Swing"
Gershwin, Ellington, Sinatra u. a.
werkstatt, Hagenstr. 34, 10 € / 5 €

MO 27. NOV.

10 und 11:30 Uhr
Peter und der Wolf
Sparkassenkonzert für Kinder
Musiktheater (Kleines Haus), 5 €

17 Uhr
Sterntaler
> Sa 25. November, 15 Uhr

18 und 20:30 Uhr
Barfuß in Paris
> So, 26.11. (12:45 Uhr)

18 Uhr
Taschenlampenführung
Ab 6 J., *Schloss Horst*
5 €, Taschenlampe mitbringen!

DI 28. NOV.

16 Uhr
5. Bildungsforum im Rahmen der Stadterneuerung Schalke
Schalke macht sich auf den Weg
Kulturraum „die flora"
Eintritt frei

17 Uhr
Sterntaler
> Sa 25. November, 15 Uhr

18 und 20:30 Uhr
Körper und Seele
Drama von Ildiko Enyedi
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
15 Jahre „Aktion Weitblick"
Benefizabend zugunsten der Menschenrechtsorganisation medica mondiale e. V. mit Frank Baranowski, Richetta Manager, Maggie Koreen u.a.
stadt.bau.raum
VVK: 15 €, AK: 18 €

MI 29. NOV.

19 Uhr
Deutschland und seine jüdischen Soldaten. Das Beispiel: Walther Rathenau
Vortrag von PD Dr. L. Heid, Duisburg, anschl Diskussion
Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus"
Eintritt frei

20 Uhr
Lisa Feller: „Der Nächste, bitte!"
Kaue; 21,70 €

DO 30. NOV.

10 Uhr
Türen in den Beruf öffnen
Abschlussfeier des MIRA-Kurses
Kulturraum „die flora", Eintritt frei

19:30 Uhr
„Mein Kampf"
Jüdische Gemeinde, Georgstr. 2
14 €, erm. 10 €

© Kai Myller

20 Uhr
Das Lumpenpack: „Steil-geh-Tour"
Special Guest: Jason Bartsch
Kaue; 20,20 €, erm. 18 €

20 Uhr
Christoph Pepe Auer
Lüttinghof_Die Burg im Wasser
VVK: 22 €, AK: 26 €

Jürgen Kramer (1948-2011)

Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, Stadt im Hintergrund,
immer nimmst du dich zurück
Regentage sind dein Gesicht
für Gänge in die Familie
sonntags oder Stillstand
in weißen Hemden
in vier Wänden
Fenster auf den Hof
grau sind deine Träume
und gebrochen im Kinderlaut
Asphalt dampft im Sommerregen
so taste ich durch
leere Hausetagen
ob jemand da ist
wer weiß
Gelsenkirchen (mit einem großen G
wie Golgatha)
hier sterben Leute
mir nichts dir nichts
spurenlos und
kein Hahn der kräht
aber über allem Brachland
beflügelt im fiebrigen Traum
daß du Mittelpunkt bist
jenseits des Feilschens um Hoffnung
hier in der Klause guten Willens
fristet die Kreatur
ihr noch leeres Leben
willentlich
denn unser Geschenk ist
daß wir von unten kommen
und dunkle Nacht bringen
Edelgestein
mit kohlenschwarzem Gesicht
denn so ist der Mensch
in Tiefe geboren
dem Licht zugetan
voll der Wunden
und einer kämpfenden Seele

16. Juli 2009

LA NOCHE ESPAÑOLA

LALOK LIBRE

TABLAO NAVIDEÑO

FLAMENCO–WEIHNACHT

❄ ❄ ❄ MIT ZAMBOMBA!

ARGIRO TSAPOU

SA 09. DEZEMBER 2017 19:30 UHR

EINE SPANISCHE NACHT IN DER BLECKKIRCHE

ALEJANDRO CRISTOBAL RIVE

DAVID „EL GAMBA"

YOTA BARON

DAVID REY DELGADO

Gestaltung: Jesse Krauß

BLECKSTRAßE 56, 45889 GE–BISMARCK

EINTRITT: 10 €, VVK: LALOK LIBRE / BUCHHANDLUNG JUNIUS

INFOS: TEL 0157 89 19 43 17

FLAMENCO ~ TAPAS ~ ALEGRÍA

LALOK LIBRE

Stadt Gelsenkirchen
Referat Kultur

Kulturgemeinschaft
Gelsenkirchen-Mitte (KGeM)

WWW.LALOK–LIBRE.DE

peugeot.de

WILLKOMMEN IM AUTOHAUS PFLANZ

IMPRESS YOURSELF.
WIR BIETEN IHNEN BESTEN SERVICE:
KUNDENORIENTIERT, FLEXIBEL & FAMILIÄR.

PEUGEOT

Wir stellen Ihnen gerne alle Modelle persönlich vor und beraten Sie individuell – auch über Finanzierung, Leasing und Versicherung.

AUTOHAUS
PFLANZ
Ihr Autopartner im Revier

Bochum
Hanielstr. 10 · Tel.: 0234/938800

Dortmund
Hörder-Bach-Allee 2 · Tel.: 0231/516700

Gelsenkirchen
Grothusstr. 30 · Tel.: 0209/925880

Herne
Holsterhauser Str. 175 · Tel.: 02325/37280

www.autohaus-pflanz.de